Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 291

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 27. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Bestellungen

für die Monate **Mai** und **Juni** auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Im Schutze des Zauberers" gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis und franco nach.

Die türkische Flotte

beschäftigt seit einiger Zeit die deutsche Presse, da dieselbe zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Nordostsee-Kanals eingeladen, aber bis jetzt die Einladung noch nicht acceptirt hat. Man folgert daraus, daß etwas faul in der türkischen Flotte sein müsse, und daß dieselbe sich scheue, neben den Flotten anderer Nationen aufzutreten, um sich nicht abfälligen Kritiken auszusetzen. Einige Zeitungen behaupteten auch, daß die Türkei von der Entsendung eines Eskadres wegen Unbrauchbarkeit der ottomanischen Schiffe nothgedrungen absetzen müsse; dem ist aber nicht so. Der Sultan hat sofort nach Eintreffen der Einladung des deutschen Kaisers befohlen, daß derselben Folge zu leisten sei, und selbst wenn der türkische Marineminister Hassan Pascha über nicht seetüchtige Schiffe verfügen würde, so müßte mit denselben, weil es der Padischah befiehlt, um jeden Preis die Fahrt nach Kiel unternommen werden. Vielleicht gedenkt der Herr Marineminister der Katastrophe des „Erthogroul", jener Holzfregatte, welche sich auf Befehl des Sultans im Jahre 1890 nach Japan begab und auf dem Rückwege zu Grunde ging. Es ist wahr, daß die türkische Marine seit jenem furchtbaren Unglücksfall weitere Seereisen niemals unternommen hat; obgleich sich das Schiffsmaterial seit jener Zeit wesentlich verbessert hat. Alle einsichtsvollen Fachmänner hatten übrigens dem „Erthogroul" den Untergang vorausgesagt, denn die Maschinen dieses Schiffes waren von Rost zerfressen, und auch sonst war der Zustand desselben trotz des schönen Firniß, mit dem es vor der Reise aufgefrischt wurde, ein bejammernswerther. Dem Kontre-Admiral Osman Pascha, Schwiegersohn des Marineministers hatte man die Führung des „Erthogroul" anvertraut, und an Bord befanden sich 600 Mann. Auf dem Rückwege von Japan sank der „Erthogroul" in Folge einer Explosion des Kessels, nur 50 Mann konnten gerettet werden.

Was nun den gegenwärtigen Stand der ottomanischen Flotte betrifft, so wird es zum besseren Verständniß dienen, wenn wir etwas weiter zurückgreifen: Bis in das XVII. Jahrhundert hinein ist die Türkei mit die erste Seemacht Europas gewesen. Im XV. und XVI. Jahrhundert hatten die Türken viel mit den Flotten von Venedig, Genua, Spanien, von Rhodos und von Malta zu kämpfen; das Seewesen befand sich damals noch in einem ziemlich ursprünglichen Zustande. Herren der ganzen Nordküste Afrikas, der Ufer des Schwarzen Meeres, Kleinasiens und der Illyrischen Halbinsel, war das Uebergewicht der Türken ein derartiges, daß ihnen in einem Kriege stets ein endlicher Sieg gesichert war. Sie besaßen damals zwei unerschöpfliche Pflanzstätten für gute Matrosen und ausgezeichnete Kapitäne. Einerseits stellten die Seeleute des griechischen Pelopones, der Cycladen und Sporaden, meist von Hause aus Piraten, die Bemannung der türkischen Flotte, und die türkischen Admirale bekümmerten sich wenig darum, ob ihre Matrosen dem christlichen oder mohamedanischen Glauben angehörten, andererseits waren es die Corsaren von Algier, Tunis und Tripolis, welche der Türkei Seeleute lieferten, die stets kriegsbereit waren. Die größten Admirale der Türkei waren Griechen, wie z. B. Barbarossa, Chaireddin, Nordafrikaner wie Oludj-Ali, oder Renegaten wie Mezzo-Morto. Ein schwerer Stoß wurde der ottomanischen Seemacht durch die Schlacht von Lepanto versetzt, aber hauptsächlich war es die Anarchie, welche das türkische Reich gegen Ende des XVI. und Anfang des XVII. Jahrhunderts im Inneren zerfleischte, sowie die Nachlässigkeit der unfähigen Nachfolger von Soliman dem Großen, welche den Niedergang der türkischen Flotte verschuldet haben. Die Venezianer hatten inzwischen Morea eingenommen, und die griechischen Seeleute wurden von den türkischen Kriegsschiffen allmählig ausgeschlossen. Den nordafrikanischen Piraten aber wurde insbesondere von den französischen Schiffen arg zugesetzt, sodaß sie an ihre eigene Vertheidigung denken mußten; auch nahmen dieselben, da sie nach und nach vollständig unabhängig geworden waren, noch wenig Antheil an den Interessen der Türkei. Auf diese Weise verlor die türkische Flotte diejenigen Bestandtheile, welche bis dahin die Elite ihrer Bemannung ausgemacht hatte. Während die verschiedenen Marinen der europäischen Mächte sich mehr und mehr entwickelten, ging die türkische immer mehr zurück. Ein treffendes Bild dieses Niederganges liefern uns die Memoiren des Barons de Tott, des Geheim-Agenten Frankreichs in der Türkei und Günstling Mustafa III., welcher zusammen mit dem Comte de Bonneval die türkische Artillerie regenerirte und die Pläne für die Befestigung der Dardanellen und des Bosporus entwarf. In Folge der Revolution von 1821, welche zur Errichtung des griechischen Königreichs und der Eroberung Algiers durch die Franzosen führte, sah sich die Türkei der Hauptressourcen, aus denen sie ihre Seeleute nahm, verlustig.

Der Krieg von 1877/78 hat die Küstenausdehnung der Türkei sowohl am Schwarzen Meere, als auch am Mittelländischen Meere beschnitten, sodaß heute nur noch Lazistan und einige andere kleine Distrikte für die Aushebung guter türkischer Seeleute in Betracht kommen. Die Bewohner des größten Theils der Küstenstriche der Türkei sind Christen, und werden deshalb weder zum Dienste in dem Landheere, noch auf der Flotte zugelassen. Eigenthümlicherweise ist es das Kriegsministerium, welches die Rekruten auch für die Marine aushebt, und werden von demselben der Admiralität eine bestimmte Anzahl Leute nach Bedarf überwiesen. Das vorzüglichste Kontingent der Mannschaften der türkischen Marine stellen die Lazen, jene kühnen Seeleute, welche das Südgestade des Schwarzen Meeres bewohnen; leider ist ihre Zahl eine ziemlich geringe, und rekrutiren sich deshalb die türkischen Seeleute zum großen Theil aus schwerfälligen Landleuten des Innern, die bis zu ihrer Aushebung niemals das Meer gesehen haben. Die Maschinenmeister der türkischen Schiffe pflegen meist Engländer, Griechen oder Angehörige anderer Nationen zu sein. Auf der Insel von Halki, am Eingange des Golfes Bithynien befindet sich die ottomanische Marineschule, eine Schöpfung des Barons von Tott, welche im Jahre 1868 von Howart Pascha reorganisirt wurde. Wenn die türkischen Seekadetten diese Schule absolvirt haben, so werden sie für ein Jahr an Bord des Schulschiffes geschickt, welches in den Gewässern des östlichen Theils des Mittelländischen Meeres Fahrten zu unternehmen pflegt. Sodann werden sie auf die Schiffe vertheilt, welche niemals weitere Seereisen unternehmen, sondern sich damit begnügen, in den türkischen Gewässern zu kreuzen. Zuweilen kommt es vor, daß die Söhne der Paschas ihre Ausbildung auch auf Marineschulen des Auslandes empfangen. Schiffsmanöver in der Linie und Vereinigung von Eskadren wurden seit 1877 wenig oder gar nicht vorgenommen.

An Fahrzeugen mangelt es der türkischen Marine keineswegs. Das Panzerschiff-Eskadre umfaßt: 7 Fregatten, 8 Korvetten, 3 kaiserliche Yachten, 3 Pontons, 21 Torpedoboote, von denen 13 I. Klasse, 30 Torpedo-Schaluppen, 2 unterseeische Schiffe (System Nordensfieldt), insgesammt 69697 Tonnen mit einer Nominalkraft von 39916 Pferdekräften und 360 Kanonen, System Armstrong, Krupp und Nordensfieldt. Die Bemannung besteht aus 505 Offizieren und 5420 Mann. Das Eskadre der Holzschiffe umfaßt: 3 Fregatten, 7 Korvetten, 12 Kanonenboote für die Küstenvertheidigung, welche im Persischen Golf und im Rothen Meere stehen, 18 Schooner und Avisos, im Ganzen 40 Schiffe mit 40912 Tonnen Gehalt, einer Nominalstärke von 21913 Pferdekräften und 318 Kanonen verschiedenen Kalibers. Die Bemannung dieses Eskadres besteht aus 695 Offizieren und 7454 Mann. Segelschiffe sind: 1 Schulschiff, 1 Schooner, 1 Brigg und 30 Transportschiffe, das Ganze mit 8275 Tonnen. Die werthvollsten Schiffe der Flotte sind die beiden Panzer „Ansari Tewfick" und Messudieh"; das Erstere wurde im Jahre 1868 in Frankreich und das zweite 1874 in England erbaut. Der „Ansari Tewfick" ist mit 50 Offizieren und 520 Matrosen bemannt, der „Messudieh" mit 40 Offizieren und 550 Mann. Sehr wahrscheinlich werden es diese beiden Panzerschiffe sein, welche zur Eröffnung des Nordostseekanals nach Kiel gesandt werden. Die meisten der türkischen Schiffe wurden in England oder in Frankreich erbaut; mit der Fregatte „Hamidieh", welche man im Arsenal des Goldenen Horns baute und im Jahre 1885 vom Stapel ließ, hat man schlechte Erfahrungen gemacht. Dieses Schiff, welches schon im Jahre 1870 unter Abdul-Azis begonnen wurde, blieb 15 Jahre lang im Bau, und als sein Kiel endlich in die Fluthen des Goldenen Horns tauchte, stellte es sich heraus, daß es unmöglich war, mit demselben zu manövriren, sodaß man sich genöthigt sah, es wieder ins Arsenal zurückzuführen, wo es unthätig dem Verfall preisgegeben wurde. Der Panzer der türkischen Korvetten beträgt nur 5 Zoll, da sie noch alten Systems sind; eine einzige Korvette besitzt einen Panzer von 9 Zoll. Seit 1892, welchem Jahre die oben gegebene offizielle Statistik der türkischen Flotte entstammt, wurden noch folgende neue Schiffe gebaut: 1892 ließ man einen Kreuzer vom Stapel, den „Lutfi Humayun", von 1300 Tonnen und einen Torpedoaviso von 450 Tonnen; ferner in den darauf folgenden Jahren ein Thurmpanzerschiff von 7873 Tonnen und einer nominalen Kraft von 11500 Pferden, zwei Avisos von 800 Tonnen und 6 Kanonenboote von 200 Tonnen. Von letzteren wurden mehrere in Deutschland erbaut. Außerdem wurden im Arsenal des Goldenen Horns die Schiffe „Hamidieh II", „Azizieh", „Osmanieh" und „Orkhanieh" in Thurmpanzerschiffe umgebaut.

Wenn schon die türkische Flotte an weitere Seereisen nicht gewöhnt ist, so darf doch als gewiß angenommen werden, daß dem Wunsche und Befehle des Sultans gemäß, zwei oder drei Schiffe den Kieler Festlichkeiten beiwohnen werden. Wenn eine bestimmte Antwort auf die vom deutschen Reiche an die ottomanische Regierung ergangene Einladung bislang noch nicht eingetroffen ist, so dürfte sich das lediglich aus dem etwas langsamen Gange der Erledigung von Geschäften Seitens der türkischen Bureaukratie erklären.

Deutschland.

H. **Posen,** 26. April. Durch die Blätter gehen neuerdings, von der „Kölnischen Zeitung" herrührend, Nachrichten, nach denen der Uebergang aus der alten in die neue Organisation der Eisenbahn-Verwaltung sich nicht mit der Leichtigkeit zu vollziehen scheint, die man erwartet hatte. Insbesondere wird u. A. angeführt, daß sowohl bei den Direktionen als auch Inspektionen eine „erhebliche" Verwirrung herrsche, sodaß die meisten Beamten nicht wissen, woran sie sind. Ferner soll man bei Auflösung der Betriebsämter vielfach nach dem Grundsatze après nous le déluge verfahren haben, sodaß die an den Inspektionen thätigen Beamten die erforderlichen Unterlagen sich nur mit Mühe verschaffen können. Bezüglich dieser beiden Punkte übt der Verfasser der betr. Zeitungsnotizen eine unzutreffende und voreilige Kritik und treibt eine Schwarzmalerei, die nur darauf hinauszulaufen scheint, die neue Organisation in Mißkredit zu bringen. Von einer „erheblichen" Verwirrung ist, soviel uns bekannt geworden, weder bei den Direktionen noch Inspektionen nichts zu bemerken. Das Personal der Eisenbahnverwaltung müßte sich geradezu ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn es nicht im Stande wäre, solche Schwierigkeiten, wie sie nun einmal die Umwälzung mit sich bringt, erfolgreich zu überwinden. Dazu sind die Beamten viel zu sehr geschult. Außerdem hat man an die ersten leitenden Stelle Persönlichkeiten gesetzt, deren Namen schon allein für ein erfolgreiches Wirken bürgen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die großartige Umgestaltung sich nicht vollständig ohne jede Stockung ausführen läßt; dazu ist der Verwaltungsapparat zu groß; daß aber „erhebliche" Verwirrung herrscht, ist durchaus nicht der Fall. Es erscheint nöthig, daß dieses laut und nachdrücklich verkündet wird, damit weitere Kreise an die neue Verwaltungsordnung nicht mit Mißtrauen herantreten, welche zum beiderseitigen Schaden gereichen würde. An die Kräfte der Beamten werden gegenwärtig wohl erheblichere Anforderungen, als wie sonst gestellt; aber dieser Umstand ist nur vorübergehender Natur und beeinträchtigt durchaus nicht die Schaffensfreudigkeit derselben. Der andere Vorwurf, daß man bei Auflösung der Betriebsämter zu sehr dem Satze „Nah uns die Sintfluth" gehuldigt habe, widerspricht durchaus den Traditionen preußischer Beamten. Die Arbeiten zur Auflösung der Betriebsämter sind gewiß nach bestem Können, mitunter sogar mustergiltig, durchgeführt worden. Es würde schon ein erhebliches Maß von Pflichtvergessenheit dazu gehört haben, dieses nicht zu thun, zumal die mit der Auflösung zusammenhängenden Geschäfte genügende Zeit vorher bekannt gegeben worden sind und daher sorgfältig und ohne Uebereilung vorgenommen werden konnten. Eine weitere Ausstellung, daß man die neuen Geschäftsanweisungen, und diese sind eine recht erhebliche Anzahl, nicht bereits längere Zeit vor dem 1. d. M. allen interessirten Beamten zugängig gemacht habe, muß dagegen als berechtigt anerkannt werden. In dieser Angelegenheit ist allerdings eine unnöthige Geheimnißthuerei zu Tage getreten, die aber wohl damit ihre Begründung findet, daß der Eisenbahnminister zunächst selbst erst dem Abgeordnetenhause die neuen Bestimmungen in ihren allgemeinen Grundzügen mittheilen wollte, was denn auch thatsächlich geschehen ist.

☐ **Berlin,** 25. April. [Lippe.] Der „Reichsanz." erklärt, wie schon gemeldet, die Angabe für erfunden, daß der Kaiser s. Z. die Einwilligung zur Vermählung seiner Schwester mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe nur unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben habe, daß Prinz Adolf dem jetzt verstorbenen Fürsten von Lippe succedire. Dies Dementi war nothwendig. Es hätte den allerübelsten Eindruck gemacht, wenn auch nur ein Schatten der in der „Schaumburger Ztg." behaupteten Dinge wahr gewesen wäre. Die Richtigstellung des „Reichsanzeigers" erstreckt sich nun aber nicht auf die weitere Angabe, wonach im Ehevertrage des Prinzen Adolf und seiner Gemahlin ausbedungen worden sein soll, daß im Falle der Succession der schaumburgischen Linie in Lippe nicht der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe, sondern sein jüngster Bruder Adolf den Thron besteigen solle. Eine derartige Abmachung würde nur einen familienrechtlichen Charakter tragen und hätte nichts Anstößiges. Praktisch wird die Abmachung aber schwerlich werden. Der Prinzregent Adolf wird in absehbarer Zeit seinen Platz dem Grafen zur Lippe-Biesterfeld einräumen müssen, wenn das anzurufende Reichsgericht über die Erbfolgefrage entschieden haben wird, und es ist kein Zweifel, daß die Entscheidung zu Gunsten der Biesterfelder Linie ausfallen wird. Das öffentliche Interesse an dieser leidigen Angelegenheit wird übrigens naturgemäß geringer, seitdem der Streit auf die Bahn des geordneten Rechtsweges gebracht worden ist.

L. C. Nachdem der „Reichsanzeiger" letzten Montag erklärt hat, die verbündeten Regierungen dürften an der Erwartung festhalten, daß es in den weiteren Berathungen des Reichstags gelingen werde, der durch die Kommissionsberathungen erheblich umgestalteten Umsturzvorlage eine Form zu verschaffen, welche den von den verbündeten Regierungen bei der Einbringung verfolgten Absichten gerecht werde, hat die „Nordd. Allg. Ztg." in ein paar Artikeln diejenigen Beschlüsse der Kommission bezeichnet, deren Abänderung erforderlich sei. Bekanntlich haben die Nationalliberalen schon in der Kommission erklärt, daß die Aufhebung des Kanzelparagraphen allein schon das Gesetz für sie unannehmbar machen würde. Die „Norddeutsche" erkennt die Berechtigung dieses Widerspruchs im Prinzip an; im Grunde sei die Aufhebung des Kanzelparagraphen ein Ausnahmegesetz zu Gunsten der Geistlichen. Hinterher aber scheidet sie diese Erwägungen aus. Den entscheidenden Punkt für die Beurtheilung bilde die Frage, wie das Centrum sich zur Behandlung der Vergehen gegen die öffentliche Ordnung im Rahmen des Ge-

setzes im Allgemeinen stelle; mit andern Worten, ob das Centrum, entgegen seiner Haltung in der Kommission gewillt sei, die Anpreisung oder Rechtfertigung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt (§ 113) in den § 111 aufzunehmen, d. h. unter Strafe zu stellen. Die Antwort der „Germania" liegt bereits vor. Sie erklärt, das Centrum lege wenig Gewicht darauf, ob auch der § 113 in dem § 111 mit citirt wird. Zu deutsch: der Kanzelparagraph wird mit Zustimmung der Regierung aufgehoben! Für den § 111a — jetzt 111 — beruft sich die „Norddeutsche" auf die einstimmige Annahme einer Strafbestimmung gegen die Anpreisung von Verbrechen oder Vergehen durch öffentliche Rechtfertigung durch die zweite preußische Kammer vom 27. März bez. 5 April 1851. Das Vorbild der preußischen Landrathskammer ist allerdings sehr verlockend. Gegen den § 130 Absatz 2 — den Schutz der Ehe, Familie, Eigenthum als Grundlage der Gesellschaftsordnung — in der Fassung des Centrums hat die „Norddeutsche" nichs zu sagen In dem umgestalteten § 166 — Schutz der Religion — nimmt sie nur daran Anstoß, daß auch die „Lehren" der Religionsgesellschaften geschützt werden sollen. Auch in diesem Punkte dürfte das Centrum nicht unerbittlich sein. Der dritte und letzte Stein des Anstoßes ist für die „Norddeutsche" die Aufnahme des § 84a aus der früheren lex Heinze. Sie schreibt:

„Dieser Paragraph geht, indem er Erzeugnisse strafrechtlich verfolgen will, die nicht unzüchtig sind, aber doch gegen das Schamgefühl gröblich verstoßen, weit über das hinaus, was durch die Strafgewalt überhaupt getroffen werden kann. . . . . Wenn man sich an Beispielen vergegenwärtigt, was aus manchen Theilen des alten Testaments, aus unseren klassischen Schriftstellern, was an Erzeugnissen der Kunst je nach der Person des Urtheilenden unter diesen Paragraphen fallen könnte, wie dann die erste Aufgabe des Staates die sein müßte, nicht nur die Bilder- und Bücherläden, sondern auch die mit Denkmälern besetzten öffentlichen Plätze, die Bibliotheken und die Museen einer sichtenden „Säuberung" zu unterwerfen, so springt die Unmöglichkeit, mit der Einführung eines solchen Paragraphen in das Strafgesetzbuch vorzugehen, in die Augen. Es handelt sich hier um Erscheinungen, wie sie beispielsweise auch in den Zeiten der Puritaner hervorgetreten sind. Es steht aber geschichtlich fest, daß solche „Auswüchse" der Gesetzgebung niemals von langer Dauer waren, sondern daß derartige Bestrebungen regelmäßig am Ende in das Gegentheil umschlugen. Und zu einer solchen Entwickelung wird eine mit Ueberlegung und Besonnenheit verfahrende Regierung nicht die Hand bieten können."

Diese Kritik der Regierung, welche seiner Zeit dem Reichstage eine lex Heinze mit dieser jetzt für sie unmöglich erklärten Bestimmung vorgelegt hat, ist in den Spalten der „Nordd. Allg. Ztg." besonders interessant. Ob das Centrum geneigt ist, auch in diesem Punkte zu verzichten, sagt die „Germania" noch nicht. Aber daran allein wird das Umsturzgesetz nicht scheitern, nämlich sofern das von der Regierung abhängt. Es drängt sich nun aber, nachdem die „N. A. Z." erklärt hat, die Regierung sei bereit, die Mehrzahl der Kukukseier, welche das Centrum in das Nest der Umsturzvorlage gelegt hat, mit ausbrüten zu helfen, die Frage auf, worin soll die Gegenleistung des Centrums bestehen? Die Zugeständnisse, welche von ihm auf dem Boden der Umsturzvorlage gefordert werden, sind geradezu minim. Die Gegenleistung des Centrums muß also auf einem anderen Gebiet liegen. Vielleicht geben die weiteren Verhandlungen der Tabaksteuerkommission darüber Aufschluß.

— Selbst in den Wählerkreisen des Centrums scheint die Begeisterung für die Umsturzvorlage trotz der Erfolge der Herren Rintelen u. Gen. in der Kommission außerordentlich gering zu sein. Im Wahlkreise Lennep-Mettmann hatte das Centrum früher für Reinhold Schmidt gestimmt; dieses Mal aber zog es vor, einen eigenen Kandidaten in der Person des Herrn Stötzel aufzustellen. In einem Bericht der „Barmer Ztg." über eine Wählerversammlung des Centrums in Lennep, in der Herr Stötzel gesprochen, wird gesagt: „Nachdem Herr Stötzel geschlossen hatte, richtete der Redakteur des „Wupperthaler Volksblatts" Herr Kleinheuer eine energische Aufforderung an die Wähler zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht, schilderte die Vorzüge des Herrn Stötzel und betonte, daß derselbe durchaus gegen die Umsturzvorlage und zwar auch in der durch die Kommission ihr gegebenen Fassung sei; die Anhänger des Centrums seien sich wohl bewußt, daß diese Vorschriften sich auch einmal gegen sie richten könnten und würden niemals dafür zu haben sein."

— Wie schon gemeldet, feiert die hiesige Presse das 25jährige Jubiläum des Staatssekretärs Dr. von Stephan als Leiter des Reichspostamts. Vor allem spendet ihm die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." Lob, und in der Anerkennung des von Herrn von Stephan Geleisteten stimmen die verschiedensten Preßorgane überein. Der „Börs.-Cour." macht aber mit Recht darauf aufmerksam, daß auch die innigste Bewunderung der hohen Verdienste Stephans in der Freude über das Erreichte das Anzustrebende nicht übersieht. Das Blatt sagt:

Wir alle haben am Jubiläumstage neben den besten Wünschen für den Jubilar auch Wünsche für das Verkehrswesen, das ihm doch so sehr am Herzen liegt. Im Telegraphen- und Fernsprechwesen ist manche Vereinfachung und Verbilligung anzustreben, der Kartenbrief, der sich in Oesterreich so sehr bewährt, das billigere Stadtporto für Berlin wird lebhaft ersehnt. Hoffen wir, daß alle diese Wünsche, die für den Jubilar, wie die an den Jubilar, ihre Erfüllung finden.

Zum Jubiläum ist übrigens im Verlage von Julius Springer in Berlin eine Schrift „Unter dem Zeichen des Verkehrs" mit dem Portrait Stephans in Heliogravüre erschienen. Am 26. April 1870 wurde Heinrich Stephan zum General-Postdirektor ernannt und übernahm am 1. Mai die oberste Leitung der norddeutschen Bundespost. Die Schrift hat es sich zur Aufgabe gestellt, im Zusammenhange alles Das vorzuführen, was von dem Manne, der ihren Mittelpunkt bildet, in 25 Jahren auf dem Gebiete des Verkehrswesens geleistet worden ist. Die „Nat. Ztg." skizzirt den Inhalt der Schrift wie folgt:

Sie wird eingeleitet durch einen kurzen Rückblick auf die postalischen Zustände in Deutschland zu Anfang der sechziger Jahre und deren Umgestaltung im Verfolg der politischen Ereignisse von 1864 und 1866, an der Heinrich Stephan wesentlich betheiligt war. Es folgt eine historische Darstellung der Ernennung Stephans zum Chef der Norddeutschen Bundespost, seiner Wirksamkeit im deutsch-französischen Kriege, sowie als Generaldirektor der deutschen Reichspost und seit 1875 auch des mit ihr vereinigten Telegraphenwesens. Der Schilderung seines Wirkens in Deutschland reiht sich an die Darstellung seiner internationalen Thätigkeit, die in der Gründung und Ausgestaltung des Weltpostvereins gipfelt. Im Weiteren werden seine Bestrebungen, die deutsche Post zu einer Musteranstalt auszubauen, besprochen, und in besonderen Abschnitten das Postbauwesen, die Reichsdruckerei, die vielfachen Verkehrserleichterungen und neuen Einrichtungen abgehandelt. Ein Schluß-Abschnitt bringt biographische Notizen sowie Schilderungen der wissenschaftlichen, literarischen, parlamentarischen Thätigkeit Stephans, die das Bild der Persönlichkeit des ersten Generalpostmeisters des deutschen Reichs vervollständigen.

— Das Urtheil der mit dem Probeversuch der neuen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke beauftragten Truppentheile hat sich wie verlautet weit überwiegend gegen den in Versuch genommenen Umlegekragen ausgesprochen. Derselbe steht außerordentlich unmilitärisch und salopp aus, schützt den Hals bei Kälte weniger als der Stehkragen und erfordert, mehr Werth auf die Binde zu legen als bisher. Die Einführung dieses Kragens wird als definitiv ausgeschlossen bezeichnet.

— Auf geschehene Anfrage theilt die „Evang. Kirchen-Zeitung" mit, daß in diesem Jahre um der am 8. Mai, dem alten Bußtag, in Berlin stattfindenden landeskirchlichen Versammlung willen die August-Konferenz ausfallen wird.

— Eine in Gotha tagende Versammlung von Wurstfabrikanten und Fleischermeistern aus allen Theilen Deutschlands hat eine Resolution an den Bundesrath angenommen, in der sie auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 den Bundesrath ersucht, daß jeder Zusatz von Farbe zur Wurst als Fälschung anzusehen sei und dahin gewirkt werden möge, daß etwaige sich vorfindende gefärbte Wurstvorräthe beschlagnahmt werden sollen.

— Wie der „Voss. Ztg." aus Jena telegraphirt wird, erhielt gestern das Kreisblatt in Weißenfels von Adolf Diehl aus Kleinpopo, 15. März, einen Bericht, dem zufolge zwei oder drei Tagemärsche von dort ein Aufstand unter den Eingeborenen ausgebrochen war. Die Station Misahöhe soll überfallen worden sein, die Schwarzen sollen arg gehaust, auch den Vorsteher getödtet haben. Aus Kamerun wurde drahtlich ein Kriegsschiff erbeten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Als Zar Nikolai II. den Thron bestieg, erklärte er im Manifest dem Großfürstenthum Finnland, dessen verfassungsmäßige Grundrechte respektiren zu wollen. Die russische Regierung stellte dann das Projekt auf, für das ganze Reich, also einschließlich Finnlands, die allgemeinen Gesetze einheitlich gleich zu machen. Wie nun die „Moskowskija Wiedomosti" erfahren, hat der finnländische Landtag eine „geheime Adresse" mit Protest gegen jenes Gesetzprojekt an die russische Regierung gerichtet. In der Adresse wird Verwahrung gegen die aus dem russischen Projekt zu folgernde Verletzung der finnländischen Grundrechte eingelegt und betont, daß das Großfürstenthum nur eine Klärung und Modifikation seiner Gesetze, aber ohne irgendwelche inhaltliche Veränderung erwartet habe. Darauf wird die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß die russische Regierung in dieser Angelegenheit ohne gleichsame Theilnahme des finnländischen Landtages nichts entscheiden möge. Die Adresse ist in Helsingfors so diskret gehalten worden, daß Uneingeweihte und selbst dasige Vertreter der russischen Regierung vor ihrer Absendung nichts von ihrer Existenz erfahren haben.

Asien.

* Die Japaner nennen ihren Marschall Yamagata bald den Grant, bald den Moltke oder den Napoleon Ostasiens, je nachdem sie es mit einem Amerikaner, Deutschen oder Franzosen zu thun haben. Wellington betrachten sie als einen mittelmäßigen General. Yamagata hat einen äußerst interessanten Lebensweg hinter sich. In seiner Jugend studirte er erst die alte chinesische Literatur. Damals bedeutete dieses Studium in Japan, was in Europa das Studium der Griechen und Lateiner bedeutet. Nachdem er auf der Universität Nikko eine glänzende Prüfung bestanden hatte, dürstete es ihn darnach, auch die europäische Wissenschaft kennen zu lernen. Seine Familie wollte nichts davon wissen. War es doch unerhört, daß ein Abkömmling einer alten Adelsfamilie ein „samurai", dessen Vorfahren sich ausgezeichnet hatten, sich um Geschichte und Sprache der ausländischen Teufel kümmern sollte. Der junge Yamagata blieb bei seinem Entschluß und lernte bei einem anderen „samurai", dem Gelehrten Tamasougi, holländisch. Der Letztere war in Amsterdam gewesen und hatte eine grenzenlose Bewunderung für alles Holländische mit nach Japan zurückgebracht. Aus holländischen Werken lernte Yamagata zuerst die Kriegsführung der Europäer kennen. Der künftige gewaltige Stratege lernte alles, was Krieg und Militär anbelangt, lediglich aus Büchern. Er trat 1860 in die Armee. Seine erste Reise nach Europa fand 1889 statt. Mittlerweile hatte er eine japanische Reiterei geschaffen, ohne jemals eine europäische Schwadron gesehen zu haben, und eine japanische Infanterie, ohne ein europäisches Regiment jemals vor Augen gehabt zu haben. Kein Lehrer der Kriegskunst hat ihm Unterricht ertheilt. Dennoch hat Graf Yamagata aus Barbaren-Horden, welche mit Lanze und Bogen bewaffnet waren, eine morderne Armee geschaffen. Seine Reise nach Europa hatte zudem gar keinen militärischen Zweck im Auge. Er sollte eine für Japan passende Verfassung ausfindig machen. Die japanische Verfassung ist Yamagatas eigenstes Werk. In vielen Beziehungen ähneln sich Moltke und Yamagata. Von seinen Soldaten wird Yamagata „fast wie ein Gott" verehrt. Es kann keinen General geben, der besorgter um das Wohl seiner Soldaten wäre. Als ein Arzt im letzten Feldzuge Yamagata, der so krank war, daß er sich kaum im Sattel halten konnte, eine Flasche Wein reichte, rief der General aus: „Niemals werde ich mir einen solchen Luxus gestatten, während meine Soldaten kaum genug zu essen haben."

Polnisches.

Posen, den 26. April.

s. **Der Erzbischof v. Stablewski** kehrt morgen von Gnesen nach Posen zurück. Am 17. Mai beginnen die diesjährigen Visitationen und zwar reist der Erzbischof dem „Przew. Katolicki" zufolge zuerst nach Adelnau, Ostrowo und Pleschen. Am 19. Mai ist er in Adelnau, am 21. Mai in Ostrowo, am 24. in Rossoczyc, am 25. in Skalmierzyce, am 27. in Droszewo, am 28. in Goluchowo, am 30. in Tursk, am 31. in Grätz bei Pleschen. Im Juni fährt er nach Nakel.

s. **Folgendes Telegramm** erhält der „Kuryer" aus Berlin: „Der Rektor des Polytechnikums berief einige polnische Studenten, Mitglieder des wissenschaftlichen Vereins in Berlin, zu sich, und las ihnen eine Verordnung des Ministers vor, in welcher ihnen befohlen wird, sofort aus diesem Vereine auszutreten. Er eröffnete ihnen, daß, falls sie dieser Verordnung sich widersetzten, gegen sie die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet werden wird. Dann wurden sie aufgefordert, das Protokoll zu unterzeichnen. Auf die Frage, warum denn verboten worden ist, dem genannten Vereine anzugehören, erklärte der Rektor, daß er den Grund selber nicht kenne. Man weiß nicht, wohin denn diese eigenthümliche Verordnung hinziele. Die Beunruhigung und Entrüstung unter der Jugend ist groß."

s. **Der tausendste Jahrestag** der Ermordung des hl. Adalbert fällt auf den 23. April 1897. Es soll ein Komitee gebildet werden, umfassend die Erzdiözesen Gnesen und Posen, und die Diözesen Kulm und Ermeland, um eine möglichst imposante Feier dieses historischen Gedenktages zu veranstalten.

s. **Dem „Dziennik" wird aus Lissa** geschrieben, daß daselbst heute früh der Gymnasial-Direktor Dr. Kunze gestorben ist.

s. **In Grzybno** feierte der dortige Propst, Geistlicher Kujota, ehemaliger Professor des Pelpliner „Collegium Marianum", das 25jährige Priesterjubiläum.

Lokales

Posen, 26. April.

x. Heute morgen sind die Herren Oberbürgermeister Witting und Handelskammersekretär Dr. Hampke nach Berlin zu der im neuen Reichstagsgebäude stattfindenden Ausschußsitzung des Centralvereins zur Hebung der Schifffahrt gefahren, in welcher Dr. Hampke über das Oder-Warthe-Kanalprojekt sprechen wird. Am 11. Mai wird hier eine Vorstands- und Ausschußsitzung des Provinzialvereins für Hebung der Schifffahrt in der Provinz Posen abgehalten werden, in welcher neben dem Kanalprojekt besonders die Hebung der Schiffbarkeit der Warthe einer eingehenden Besprechung unterzogen werden soll.

t. Zwangserziehung in der Provinz Posen. Nach einer kürzlich veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung sind in unserer Provinz seit dem Tage des Inkrafttretens des Zwangserziehungsgesetzes, dem 1. Oktober 1878 bis zum 31. März 1894, also während eines Zeitraumes von 15½ Jahren, insgesammt 1470 Zöglinge in Zwangserziehung untergebracht worden, von denen am 31. v. M. noch 674 untergebracht waren. Unter allen Provinzen Preußens steht unsere Provinz mit dieser Ziffer erst an neunter Stelle, während Schlesien mit 4084 Zöglingen die höchste und Westpreußen mit 964 in derartigen Anstalten untergebrachten Kindern die niedrigste Stelle einnimmt.

* Auf dem im Jahre 1893 in Ostrowo abgehaltenen Provinzial-Gesangfeste wurde bekanntlich als Festort für das nächste Provinzial-Sängerfest die Stadt Gnesen gewählt, wo nun in diesem Jahre am 13. und 14. Juli die Sänger des Posener Provinzial-Sängerbundes zusammenkommen sollen, um auch hier in unsern Ostmarken öffentlich, frei und fröhlich zu bekunden, daß die deutschen Gesangvereine der Provinz Posen deutsches Lied und deutschen Sang in unermüdlicher Beharrlichkeit treu pflegen, die deutsch-nationale Idee wach erhalten und das Feuer edler Begeisterung für das Schöne und die Vaterlandsliebe zu unterhalten immer bestrebt sind. Mit Bezug darauf wird uns geschrieben:

Die Gesangvereine haben von jeher geeifert, deutschen Sinn, deutsches Wesen, deutsche Sitte und jene deutsche Idealität zu bekunden, welche von jeher der Vorzug der deutschen Nation sind und — so lange sich die Gesangvereine der Pflege des herrlichen Volksgesanges und der Einübung und Aufführung größerer Gesangswerke widmen werden, so lange werden sie auch inmitten gegentheiliger Bestrebungen, die die Reinheit des deutschen Volksgemüthes zu trüben im Stande sind, ihre Aufgabe recht verstehen und durchführen. Es gilt treu zu einander zu stehen und mit einander in der Erreichung des so schönen Zieles zu wetteifern. Gerade bei dem diesjährigen Gesangsfeste mögen die Herren Sänger recht zahlreich erscheinen, damit in einer Stadt im Osten unserer Provinz sich dasselbe recht würdig gestalte. Gnesen ist bereit, die Sänger freundlich aufzunehmen und wir wissen, daß die deutsche Bürgerschaft Gnesens alles aufbieten wird, an einer würdigen Ausgestaltung des Festes mitzuhelfen; die Vorbereitungen zu dem Feste sind schon im Gange; eine Zusammenkunft von Seiten einiger Mitglieder des Bundesvorstandes und des Vorstandes des Gesangvereins des Festortes hat schon stattgefunden und die Bildung des Festausschusses auf den 4. Mai in Aussicht genommen. Mögen sich die Gesangvereine ihrer Pflicht bewußt bleiben und sich tüchtig vorbereiten, damit die Gesangsaufführungen recht gelingen. Das Ziel ist ein edles und der Mühe werth.

= Eine neue durchgehende Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Moskau wird in nächster Zeit zur Eröffnung gelangen. In Preußen ist dieselbe von der Reichspost-Verwaltung bereits fertiggestellt. Dieselbe führt von Berlin nach Thorn und von hier an der Insterburger Eisenbahn über Allenstein nach Eydtkuhnen, wo sie an die russische Leitung angeschlossen werden wird, welche direkt bis Moskau führen soll. Auf preußischem Gebiet steht die neue Leitung auf der ganzen Strecke mit keiner Telegraphenstation in Verbindung.

m. **75jähriges Logen-Jubiläum.** Die hiesige Loge zum Tempel der Eintracht auf der Grabenstraße begeht, wie wir hören, am nächsten Sonntag das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens Aus diesem Anlaß finden in den Räumen der Loge verschieden

Festlichkeiten statt. Morgen werden die Vertreter auswärtiger Logen empfangen und in geselliger Vereinigung am Abend begrüßt werden. Sonntag Mittag findet Logensitzung und Nachmittags ein Festessen statt. Am Montag werden die Festlichkeiten mit einem Abendessen und nachfolgender Ballfestlichkeit beschlossen.

m. **Der Posener Lehrergesangverein** hielt Donnerstag Abend 9 Uhr im „Hotel Berlin" seine ordentliche Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Vereinsvorsitzende, Mittelschullehrer Marcinkowski, begrüßte die Versammlung und theilte mit, daß der bisherige Schriftführer, Mittelschullehrer Janetzky, sein Amt wegen zahlreicher Berufsgeschäfte niedergelegt hat. Für die dem Verein durch neun Jahre geleisteten Dienste wurde demselben der Dank ausgesprochen. Den Jahresbericht erstattete darauf Hugo Sommer und den Kassenbericht Mittelschullehrer Schleiff; die Kasse enthält 420 M. Bestand. Es folgte die Wahl des Vorstandes und wurden gewählt: zum Vorsitzenden Mittelschullehrer Marcinkowski, zum technischen und künstlerischen Leiter Professor Hennig, zum stellvertretenden Dirigenten Kahl, zum Schriftführer Bardelle, zum Rendanten Hugo Sommer und zum Archivar Rüdenburg. Ferner wählte die Generalversammlung einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Vergnügungsausschuß. Die regelmäßigen Gesangübungen werden am 1. Mai aufgenommen und beginnen um 8½ Uhr Abends, um auch den Lehrern, welche an der gewerblichen Fortbildungsschule wirken, Gelegenheit zu geben, sich nach dem Unterricht noch an den Uebungen betheiligen zu können. Unter Hinweis auf den bedeutsamen Zweck des Vereins, die edle Kunst des Gesanges zu pflegen, wurden die Mitglieder zu zahlreicher und regelmäßiger Betheiligung an den Gesangproben aufgefordert. Der Posener Lehrergesangverein wird im September d. Js. auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die Generalversammlung beauftragte den Vorstand, dem Erkschen Gesangverein zu Berlin zu dessen 50jährigem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Wie hervorgehoben wurde, ist der Pos. Lehrergesangverein dem Erkschen Vereine zu Dank verpflichtet für die Unterstützung bei der Auswahl guter und schöner Volkslieder. Mit den wiederholten Aufforderungen zu zahlreicher Betheiligung an den Proben, welche alle 14 Tage am Mittwoch Abend stattfinden, wurde die Generalversammlung geschlossen.

* **Die diesjährigen Frühjahrsrennen des Vereins für Radwettfahren** finden in Anbetracht dessen, daß der Posener Herren-Reiterverein ebenfalls am 19. Mai seine Rennen abhält, bereits am 12. Mai cr. Nachmittags 3½ Uhr auf der Rennbahn beim Schilling mit nachfolgendem Programm statt: 1. Neulingsfahren 2000 Meter. 3 Diplome. 2. Vereins-Vorgabefahren des Radfahrervereins Posen 2000 Meter, 3 Ehrenpreise. 3. Hochradvorgabefahren 3000 Meter, 2 Ehrenpreise und 1 Diplom. 4. Niederradhauptfahren 7500 Meter, goldene, silberne, bronzene Medaille und Führungspreis. 5. Vereins-Vorgabefahren des Radfahrer-Klubs „Germania" Posen 2000 Meter, 2 Ehrenpreise und 1 Diplom. 6. Hochradhauptfahren 5000 Meter, goldene, silberne und bronzene Medaille. 7. Trostfahren mit Vorgabe 2000 Meter, 2 Ehrenpreise.

* **Kleine Klassen.** Im Anschluß an unsere Mittheilung über den Stand des hiesigen staatlichen Vorschulwesens (Nr. 288) erfahren wir, daß hierorts sich zur Zeit wohl die kleinste Schulklasse in ganz Preußen und darüber hinaus vorfindet. Es ist dies die Nona einer der in Rede gestellten Vorschulen, die in Folge der geringen Aufnahme nur einen Schüler zählt. Auch die übrigen Klassen haben eine ganz minimale Frequenz und finden sich unter ihnen solche mit 5, 8, 13 Schülern ꝛc., was für die letzteren selbst jedenfalls von seltenem Vortheil ist.

m. **Spielkursus.** Wie in mehreren vorangegangenen Jahren, wird auch in diesem Sommer ein Kursus für Lehrer aus der Provinz Posen zur Ausbildung in den Volks- und Jugendspielen in Posen abgehalten werden. Die Veranstaltung der Spielkurse erfolgt bekanntlich durch den Posener Magistrat, der die Leitung derselben dem Oberturnlehrer Kloß übertragen hat. Der diesjährige Kursus findet in den Tagen vom 25. August bis 1. September statt. Im vorigen Jahre liefen so zahlreiche Anmeldungen ein, daß ein Doppelkursus eingerichtet werden mußte; die Uebungen fanden statt für die Lehrer aus der Stadt und Umgegend Posen am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag und für die Lehrer aus der Provinz täglich an den Vormittagen. Bei der Bedeutung der Spiele für die körperliche Erziehung der Jugend und des Volkes wird sicherlich auch in diesem Sommer eine starke Betheiligung an dem Spielkursus zu erwarten sein.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend und Sonntag gelangt die Schwanknovität „Die beiden Champignols", welche das Repertoir des Residenztheaters in Berlin in der vergangenen Saison beherrschte, zur Aufführung. Man macht uns darauf aufmerksam, daß der Schwank frei von aller Anstößigkeit ist und deshalb auch an allen größeren Bühnen Deutschlands, namentlich in Frankfurt a. M., Breslau ꝛc. ꝛc. aufgeführt werden konnte. — Als Vorstellung zu ermäßigten Preisen findet am Montag eine Aufführung von „Dr. Klaus" statt. Die Saison schließt am Dienstag, für welchen Tag die Direktion noch mit Herrn Matkowsky wegen eines Gastspieles in Unterhandlung ist.

r. **In dem Atelier des hiesigen Bildhauers Sametzki** ist für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung aus karrarischem Marmor eine Büste des Kaisers in Lebensgröße angefertigt worden, an welcher Herr Sametzki seit Oktober v. J. gearbeitet hat. Der Kaiser ist in der Uniform des Garde-Husaren-Regiments dargestellt; die Büste ist sowohl in künstlerischer, wie technischer Beziehung ein hervorragendes Kunstwerk; die Gesichtszüge, wie der Charakter des Kaisers sind in durchaus treffender Weise wiedergegeben; und auch die zierlichen Details der schönen Uniform sind in vorzüglicher Weise zur Geltung gebracht. In der Ausstellung der Bildwerke aus dem Atelier des Herrn Sametzki wird dieses Bildwerk einen hervorragenden Platz einnehmen.

i. **Gewonnener Prozeß.** Wie seiner Zeit mitgetheilt, wurde ein hiesiger Arzt im vorigen Jahre wegen einer angeblich bei dem königl. Kreisphysikus nicht rechtzeitig bewirkten Meldung eines choleraverdächtigen Todesfalles von Seiten des königl. Polizei-Direktoriums in eine Strafe von 6 M. genommen. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte sowohl bei dem Schöffengericht als auch bei der Strafkammer keinen Erfolg. Das Kammergericht in Berlin hat jedoch im Gegensatz hierzu in dem vorgestrigen Verhandlungstermine, bei welchem der verurtheilte Arzt sich persönlich vertheidigte, der Berufung Folge geleistet und auf Straffreiheit erkannt.

* **Ein seltenes Jubiläum** feiert am 28. d. Mts. der Bureauvorsteher Alexander Günther hier. Vor 25 Jahren trat derselbe als Bureauchef bei dem vor einigen Jahren verstorbenen Justizrath le Viseur ein und ist in dieser Stellung, nachdem Herr le Viseur sich mit Herrn Rechtsanwalt Fahle associirte und letzterer nach des ersteren Tode die ganze Praxis desselben übernahm, bis jetzt geblieben.

* **Revision.** Die Dispensir-Anstalt (Hausapotheke) der hiesigen Kranken-Anstalt der barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz ist gestern Donnerstag durch die Regierungs-Kommissare, den stellvertretenden Regierungs- und Medizinalrath Kreisphysikus Dr. Schmidt von hier und Apothekenbesitzer Dr. Wildt aus Jersitz einer Revision unterzogen worden.

fg. **Die Diphtheritis,** dieser heimtückische Würger, hat in unserer Stadt ein blühendes Menschenleben gefordert. Die an einen Kaufmann in Stettin verheirathete Tochter eines hiesigen allgemein bekannten achtbaren Postunterbeamten war zu längerem Aufenthalte bei ihren Eltern hierher gekommen. Hier wurde die erst 25 Jahre zählende junge Frau von der Diphtheritis befallen, welcher sie trotz aller aufgewandten ärztlichen Kunst und Mühe vor einigen Tagen erlegen ist.

r. **Die Vegetation** entwickelt sich bei der gegenwärtigen feuchtwarmen Witterung immer mehr; in manchen Gärten, so auf der Wilda, blühen bereits die Aprikosenbäume, auch stehen in manchen Gärten, so in Jersitz, viele Ziersträucher, besonders ausländische, in Blüthe.

n. **In St. Lazarus** werden gegenwärtig in der Glogauerstraße die eingegangenen Straßenbäume durch Nachpflanzungen ersetzt.

* **Die Kurperioden für skrophulöse Kinder** in der Prinz- und Prinzeß-Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw sind in diesem Jahre auf die Zeiten 1. vom 14. Mai bis 24. Juni, 2. vom 28. Juni bis 8. August, 3. vom 13. August bis 23. September festgesetzt. — Eltern, Pfleger, Vormünder, Vereine und Korporationen, welche die Aufnahme von Kindern in die Kinderheilstätte wünschen, haben sich nach einer Bekanntmachung des Kinderheilstättenvereins der Provinz Posen schriftlich unter Beifügung einer Zehnpfennigmarke an den Bergrath Besser zu Inowrazlaw zu wenden, welcher die näheren Aufnahmebedingungen mittheilen wird. Die Anträge sind rechtzeitig, mindestens jedoch 3 Wochen vor Beginn der Kurperiode zu stellen. Die nach den Aufnahmebedingungen erforderlichen Schriftstücke müssen spätestens 14 Tage vor Beginn der Kurperiode eingereicht sein. Die Aufnahme erfolgt gegen Zahlung eines für die Dauer des Aufenthaltes in der Kinderheilstätte im Voraus zu entrichtenden Pflegegeldes, welches täglich 80 Pf. beträgt. In der ersten und dritten Kurperiode hat der Landeshauptmann Freistellen in der Kinderheilstätte zu vergeben. Anträge auf Verleihung derselben sind ebenfalls an Bergrath Besser zu richten.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps sofort beim Königlichen Distriktsamt Bentschen die Stelle eines Amtsboten und Vollziehungsbeamten mit 600 M. Gehalt und den tarifmäßigen Exekutionsgebühren.

n. **Berichtigung.** In dem gestrigen Bericht über die General-Versammlung des Vereins junger Kaufleute muß es nicht heißen, die zweite General-Versammlung solle „entgegen" den Vereinsstatuten, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig sein, sondern „gemäß" den Vereinsstatuten.

* **Pater Benedikt** — Prinz Edmund Radziwill, einst Vikar in Ostrowo — aus der Benediktinerkongregation Beuron und seit einem halben Jahre Prior des Klosters Cucujaes in Portugal, befindet sich gegenwärtig zur Kur in Wörishofen. Vor Kurzem wurde gemeldet, daß er bedenklich erkrankt sei.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Budapest,** 26. April. Nachträglichen Berichten zufolge sind durch das Hochwasser in Südungarn vier Ortschaften ganz oder theilweise vernichtet. Zahlreiche Personen sind zu Grunde gegangen. Der Schaden wird auf 9 bis 10 Mill. Fl. geschätzt.

Rom, 26. April. Die vatikanische Presse greift den Präfekten von Rom heftig an, weil er in einem Rundschreiben verboten hat, zu den Kranken öffentlich die Sterbesakramente zu bringen.

Petersburg, 26. April. Heute wurde ein Gesetz veröffentlicht, betreffend die Erlaubniß der Emission von 4prozentigen Obligationen der Moskau-Jaroslaw-Archangeler Eisenbahn von 7½ Millionen Kredit-Rubel. Die Obligationen werden von der Regierung garantirt und unterliegen der Kuponssteuer. — Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach Zarskoje-Selo. Graf Schuwalow wird in 8 Tagen hier erwartet.

Paris, 26. April. Der „Newyork Herald" läßt sich aus Berlin telegraphiren, daß die deutschen Inhaber von griechischen Werthpapieren beabsichtigen, die zu den Kieler Festlichkeiten zu entsendenden griechischen Schiffe mit Beschlag belegen zu lassen.

Arlon, 26. April. Zwischen Barnich und Sterpenich stießen gestern 2 Extrazüge zusammen. Ein Bremser wurde getödtet, fast sämmtliche Bedienstete beider Züge verwundet.

London, 26. April. Der „Daily Telegraph" schreibt, das Vorgehen des antijapanischen Dreibundes werde schwere Folgen nach sich ziehen, da Japan bestimmt Widerstand leisten wird.

Newyork, 26. April. [Reuter-Meldung.] Aus Montreal wird gemeldet, daß gestern die Tabakfabrik von Macdonald vom Feuer verzehrt wurde. Der Schaden beträgt ½ Million Dollars. Tausende von Männern und Frauen, die in der Fabrik beschäftigt wurden, konnten die Schutzvorrichtungen und Sicherheitsmaßregeln gegen Feuergefahr nicht benutzen. Die Fenster waren mit eisernen Schienen verschlossen, die Treppen versperrt. Durch ein eingeschlagenes Fenster sprangen die Mädchen vom vierten Stockwerk auf die Straße. 50 derselben mußten in das Hospital gebracht werden. Einige trugen tödtliche Verletzungen davon.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 26. April, Nachmittags.

Reichstag.

Der Reichstag setzte am Freitag zunächst die Debatte über die von der Kommission zur zweiten Lesung der Zolltarifnovelle angenommene Resolution betreffend Einführung eines Zolles auf Quebrachoholz und andere überseeische Gerbstoffe fort.

Abg. Schumacher (Soz.) bekämpft die Resolution.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) befürwortet einen von ihm eingebrachten Antrag, die Gerbezwecken dienenden überseeischen Gerbestoffe zollfrei zu lassen.

Abg. Dr. Barth (Frs. Vag.) legt das Schädliche des Zolles für das Quebrachoholz für die Lederindustrie dar.

Abg. v. Salisch (kons.) beantragt auch diejenigen Stoffe zollfrei zu lassen, die der chemischen Industrie dienen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Resolution mit den Anträgen Bachem und Salisch angenommen.

Es folgt die Berathung der Novelle über die Branntweinsteuer.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, die Novelle habe einen agrarischen Zweck, sie wolle der Landwirthschaft einen angemessenen Verdienst beim Brennereibetriebe sichern. Die Kartoffelbrennerei sei in Deutschland in den letzten Jahren relativ zurückgegangen. Damit sei auch ein Rückgang im Bedarf an landwirthschaftlichen Arbeitern eingetreten. Die Erhöhung der Exportprämie sei nöthig, um der Konkurrenz der anderen Länder begegnen zu können. Ganz unrichtig sei die Behauptung, daß man beabsichtige, die Melassebrennerei todt zu machen. Er bitte um schleunige Erledigung der Novelle, damit endlich einmal etwas für die Landwirthschaft geschehen könne, deren mißliche Lage bis in die Reihen der Sozialdemokratie hinein anerkannt werde.

Abg. Spahn (Centr.) beantragt Kommissionsberathung.

Abg. Wurm (Soz.) bekämpft die Vorlage, welche die Bevölkerung in den ärmeren Kreisen ungebührlich belaste.

Abg. Gamp (Rp.) erklärt sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden.

Darauf vertagt sich das Haus zur weiteren Berathung auf Sonnabend.

Mittelst Telegramm hat der Oberpräsident dem Oberbürgermeister von Berlin Folgendes zugehen lassen:

„Auf Grund des § 15 des Zuständigkeitsgesetzes werden Sie angewiesen, den gestern gefaßten Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, eine Petition gegen die sogenannte Umsturzvorlage durch den Stadtverordneten-Vorsteher an den Reichstag gelangen zu lassen, aus den Ihnen kundgegebenen Gründen sofort zu beanstanden, und daß dies geschehen, hierher telegraphisch anzuzeigen."

Der Oberpräsident hat dem Stadtverordneten-Vorsteher bei 300 Mark Exekutivstrafe gleichfalls telegraphisch verboten, die Petition gegen die Umsturzvorlage an den Reichstag abzusenden. Die Petition war aber bereits vorher an den Reichstag abgesandt.

Das Bismarck-Denkmal-Komitee, welches heute unter Vorsitz Levetzows tagte, beschloß, die Entwürfe am 1. Juni in Lindes Ausstellungspalast auszustellen und das Urtheil über die Entwürfe am 15. Juni zu fällen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 26. April, Abends.

Die „Post" meldet: Der Kaiser gratulirte dem Staatssekretär Dr. von Stephan zu seinem Jubiläum in einem eigenen Handschreiben. Dem gegenwärtig auf Reisen befindlichen Jubilar sind mehrere 100 Glückwunschtelegramme des In- und Auslandes sowie zahlreiche kostbare Blumenspenden zugegangen.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ging dem Bundesrath heute ein Gesetzentwurf zu betreffend die Feststellung des Nachtragsetats des Reichshaushalts.

In der heutigen Sitzung der Justizkommission schlug Abg. Lenzmann von der freisinnigen Volkspartei vor, von der Durchberathung der Justiznovelle wegen Kürze der Zeit abzusehen und nur den Abschnitt über Entschädigung unschuldig Verurtheilter herauszunehmen.

Staatssekretär Nieberding erklärte, im Namen der Regierung sich nicht hierüber äußern zu können.

Von freisinniger Seite soll beabsichtigt sein, die Angelegenheit, falls nicht in nächster Zeit eine bindende Erklärung seitens der Regierung erfolgt, im Plenum zur Sprache zu bringen.

Wie dem „Hirsch'schen Telegraphen-Bureau" von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat das Centrum beschlossen, gegen die Umsturzvorlage zu stimmen. Einigen Mitgliedern der Fraktion, welche sich besonders in den Kommissionsberathungen für die Vorlage engagirt haben, soll es freigestellt bleiben, sich der Abstimmung im Reichstage zu enthalten.

Ferner wird mitgetheilt, daß die Polenfraktion geschlossen gegen die Vorlage stimmen werde, und daß in der Fraktion von vornherein vollkommene Uebereinstimmung geherrscht habe.

Gegenüber der von der „Voss. Ztg." übernommenen Privat-Mittheilung über einen Aufstand im Togogebiet, wobei Station Misahöhe überfallen sein soll (Vgl. unt. Deutschland. — Red.), theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, richtig sei nur, daß der Weg über Misahöhe zur Küste im vorigen Monat durch räuberische Eingeborene beunruhigt worden ist; gegen die ein Theil der Polizeitruppen marschirte, der die Ruhe wieder herstellte. Ein von Kamerun nach Togo entsandtes Kriegsschiff kehrte mit der Meldung zurück, daß keinerlei Beunruhigung vorhanden sei. Eine am 25. April eingetroffene Post brachte keine genaueren amtlichen Berichte über den Vorfall.

Die „Post" veröffentlicht den Wortlaut der neuen Bedingungen über die Beschwerdeführung der Offiziere und Sanitätsoffiziere und Beamten des Heeres.

In der Buchhandlung des „Vorwärts" sind heute 15 000 Exemplare der „Maifestzeitung" wegen des darin enthaltenen Aufrufs an die Arbeiter durch Beamte der Kriminalpolizei beschlagnahmt und vernichtet worden.

Weiden, 26. April. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten im Fuchsmühler Prozeß Gefängnißstrafen von 3 Tagen, 6 Monaten und 3 Wochen.

Brünn, 26. April. Ein Korporal vom 8. Infanterieregiment schoß heute Vormittag mit seinem Dienstgewehr auf einen Infanteristen und einen Einjährigen, weil diese ihn wegen verübter Soldatenmißhandlungen angezeigt hatten. Sodann schoß er auf sich selbst. Alle drei leben zwar noch, sind aber schwer verletzt.

Paris, 26. April. Der „Gaulois" sagt in einer Besprechung der Kieler Festlichkeiten, man werde jedenfalls das Programm derselben ändern müssen. Wenn alle zu der Feier entsandten Schiffe den Nordostseekanal passirten, würde derselbe sicherlich überlaufen.

Belgrad, 26. April. Zwischen den Führern der Radikalen und Liberalen haben Berathungen stattgefunden behufs Veröffentlichung eines gleichlautenden Protestes gegen die Gesetzlichkeit der jetzigen Skupschtina und deren Beschlüsse.

Familien-Nachrichten.

Am 25. April verschied unser Vater, Schwiegervater and Großvater, Rentier

Alexander Gadebusch.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 28. April, Nachmittags 5 Uhr vom Kloster der Grauen Schwestern, am Bernhardinerplatz in Posen statt. 5631

Im Namen der Hinterbliebenen
J. Gadebusch.

Gestern verschied nach schwerer Krankheit unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Onkel, der Kaufmann 5594

Herrmann Wreszynsky

im 38. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dieses an

Die Hinterbliebenen.

Gnesen, den 25. April 1895.

Für die so überaus liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner herzinnigst geliebten Frau, unserer guten unvergeßlichen Tochter und Schwester **Rosa** sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonders Sr. Ehrwürden Herrn Oberlandesrabbiner Dr. Feilchenfeld für die so trostvollen Worte am Grabe der Entschlafenen.

Albert Lewy als Gatte,
Julius Jacobi nebst Frau
und **Geschwister.**

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche uns beim Begräbniß unseres lieben Söhnchens Fritz freundliche Theilnahme und so reiche Blumenspenden erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Pastor Loycke für die trostreichen Worte am Grabe. 5619

Alfred Teschke u. Frau,
sowie Großmutter
Julie Teschke.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Camilla Möckel in Zwickau mit Dr. med. Otto Hebenstreit in Werdau. Frl. Maria Keppler mit Dr. med. Karl Sasse in Balve. Frl. Marie Bühring mit Dr. med. Hans Zielstorff in Eimsbüttel. Frl. Josephine van Lierop in Arcen mit Dr. med. Heinrich Reintjes in Giesenkirchen. Frl. Blanche Spindler mit Hrn. Wilhelm Hasenbein in Berlin.

Verehelicht: Major a. D. Arwed Freiherr v. Richthofen mit Frida Freiin Grote in Calbersdorf. Oberlehrer Dr. Karl Prellberg mit Frl. Math. Keuffel in Hannover. Hr. Fritz Heuser in Duisburg mit Frl. Toni v. Guérard in Berlin.

Gestorben: Kreismedizinalrath Karl Groß in Ellwangen. Rentier Heinrich Abels in Kaiserslautern. Oberstlieutenant a. D. Eduard Julius Krabitz in Dresden. Dr. Max Benda in Berlin. Frau Eleonore Franziska v. Ekensteen geb. Göbin in Trier. Frau Kämmerer Freifrau Anna v. Godin, geb. Jägerhuber in München. Frau Wilhelmine Sparr, geb. Strache in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 27. April und Sonntag, den 28. April 1895: Novität. **„Die beiden Champignol“.** Schwank in 3 Akten von Feydeau u. Desvallières. Montag, den 29. April 1895: Vorletzte Vorstellung. Ermäßigte Preise. **„Doctor Klaus“.**

Sontg. 28. IV. 95. Mittg. 1 Uhr 75jähr. Stiftungsfest, 3 Uhr T. 5581

J. O. O. F.
M. d. 29. IV. 95. A. 8½ U. L.

Lambert's Saal. Sonnabend, d. 27. April:
Fünfte Soiree der 5509

Stettiner Sänger



Herren **Meysel, Pietro, Britton, Steidel, Krom, Röhl** und **Schrader.** Anfang **präzise 8 Uhr.** Kassenöffnung **6½ Uhr. Entree 60 Pfg.** Billets à 50 Pfg. sind vorher bei Lindau & Winterfeld u. Schubert (St. Martin) zu haben. Stets wechselndes Programm!

Morgen Sonntag, den 28. April:

Einzige Sonntags-Soiree der Stettiner Sänger.

Vom 1. Juli cr. haben wir unser in **Posen** an der **Berlinerstrasse Nr. 17** gelegenes

Hôtel „Victoria“ 1. Ranges

mit Centralheizung, bestehend aus 1 geräumigen Restaurant, 36 Fremdenzimmern, einem grossen Saal, 2 Badezimmern und 2 Läden (Fernsprech-Anschluss, Pferdebahnhaltestelle) 5505

an leistungsfähige Pächter

zu vermiethen.

Reflectanten wollen sich an die unterzeichneten Vorstands mitglieder wenden.

Pomoc Społka budowlana,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dr. Kusztelan. Z. Mazurkiewicz.
A. Cichowicz.

Ich habe mich hier als 5562

Spezialarzt für Hautkrankheiten

niedergelassen.

Dr. H. Biberfeld,

Untere Mühlenstr. 9 I, Ecke Königsplatz.

Sprechstunden: 10—12 Vorm., 4—5 Nachm.
Sonntags nur Vormittag.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

Brennabor-Räder

sind die besten Fahrräder der Welt.

5384

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Erste Fabrik dieser Branche. — 1600 Arbeiter.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c. 2c.

außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik,** sowie Aufträge auf

Maschinen- und Bauguß

bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.

Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert. 2539

Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirthschaft.

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Iduna zu Halle a. S.,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

Versicherungs-Bestand ultimo 1894 . . . 47189 Versicherungen mit	92 933 010 M.
Kapital und jährlicher Rente.	135 451 „
Angesammelte Reserven ultimo 1894	26 624 025 „
Gesammtzahlungen an die Versicherten seit Errichtung der Gesellschaft bis 31. Dezember 1894	42 146 498 „
Sichere Hypotheken, Banquier-Guthaben, Effekten und Hausbesitz am 1. Januar 1895	25 666 855 „
Darlehen auf Policen ultimo 1894	2 225 845 „
Jahresprämieneinnahme in 1894	3 631 619 „
Zur Dividendenvertheilung verfügbare Gewinnüberschüsse ultimo 1894	2 624 739 „

Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäfts fließen den Mitgliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden **„Iduna“** allein und unverkürzt als **Dividenden** zu, welche auf jede **volle** Jahresprämie auch bei Versicherungen **mit abgekürzter Versicherungs dauer** gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältniß der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).

In 1896 werden vergütet: 5542

Bei Dividendenvertheilung A

fünfundzwanzig Prozent der einzelnen Jahresprämie.

Bei Dividendenertheilung B (steigender Modus)

nach	5	6	7	8	9	10	11	12	15	18	19	Versicherungsjahren.
	15	18	21	24	27	30	33	36	45	54	57	% bish. gezahlte Dividende.

Weitere Steigerung unter der Voraussetzung, daß der Einheitssatz von 3 % möglich bleibt,

nach dem	20	25	30	33	Versicherungsjahre
auf	60	75	90	99	% Dividende **der vollen Prämie.**

Halle a. S., am 20. April 1895.

Die Direktion der „Iduna“.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.

Die General-Agentur Posen

Max Czapski, Lindenstr. 4.

Haupt-Agentur: Posner & Cohn, Weinhandlung, Breslauerstr. 13/14.
Herm. Ambrosius, Halbdorfstr. 20.
Julius Lewy, St Martinstr. 3.

Sigism. Ohnstein

empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes

Tapeten-Lager

zu **billigsten Preisen.** 5607

Heinrich Lanz,

BRESLAU.

Stammfabrik in Mannheim.

5169

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis“

Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke

Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.

Special-Abtheilung für Industrie.

In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.

Im Brennmaterial-Verbrauch **nachweisbar erheblich sparsamer** wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

H. Rosenkranz,

Markt 56, part. und I. Etage, empfiehlt in **großer Auswahl billigst** 4727

Kinderwagen, Haus- und Küchengeräthe,

Porzellan, Glas, Lampen, sowie **äußerst praktische Gelegenheitsgeschenke.**

Extra-Rabatt f. Verloos.-Gegenst.

Vorzüglich ist

Grüder's amerikan. Backpulver

i. Päckchen à 10 Pfg. mit Vorschrift zur Bereitung eines Gesundheitskuchens. 5407

H. Grüder,

Drogen-Handlung,

Berlinerstr. 12, Ecke Viktoriastr.

Ca. 50 000 kg unentölten Steinkohlen-Theer

sind sofort, sowie die 5584

Theerproduktion

vom 1. April 1895 bis 1. April 1896, ebenfalls **ca. 50000 kg,** ist zu vergeben.

Angebote darauf nimmt entgegen

A. Berndt,

Gaswerk-Gnesen.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 4326

rohen Caffee

von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 28 April Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Prediger Schroeter. 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 28. April Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 28. April Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Ober-Konsistorial-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse. Nach dem Gottesdienste Ordination. Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Pastor v. Ihering aus Langenholzen

Freitag, den 3. Mai, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 28. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert. 11¼ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Mittwoch, den 1. Mai, Abends 7½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, d. 27. April, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 28. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

St. Lukaskirche in Jersitz.

Sonntag, den 28. April Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Div.-Pfarrer Pickert.

Sonntag, den 28. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 19. bis zum 25. April:
Getauft 8 männl., 2 weibl. Pers.
Gestorb. 6 „ 5 „
Getraut 11 Paar.

Oberprimaner wünscht **in allen Fächern** Stunden zu ertheilen. Gefl. Off. u. **J. C.** d. Pos. Zeitung erb. 5574

Knaben, die als Lehrlinge in **Berlin** eintreten oder die Schule besuchen wollen, finden gute **Pension** bei achtbarer jüdischer Familie, mit gleichzeitigem **Familienanschluß** ev. **Beaufsichtigung.** Näheres **H. Neumann, Posen,** Berlinerstr. 4. 4927

Ein junger Mann

mit höherer Schulbildung und mit guter Handschrift sucht Stell. in einem Comtoir od. dgl. Offerten unter **G. 1000** Wronke postlagernd erbeten.

Alte Ungarweine

herb, mild und **süß, p. Ltr. 1 Mk. 50 Pfg.,**

Rhein- und Mosel-Weine 5437

50 Pf. per Flasche, empfiehlt

Alex Peiser,

Weinhandlg., Berlinerstr. 15.

Jederzeit **fette** 5627

Brat- und Suppenhühner,

auch **Gänse,** lebend und geschlachtet, empfiehlt billigst **Gebr. Reppich's** Geflügelh. Sapiehapl. 11.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 1035
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16.

Herzlichsten Dank

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die uns anläßlich der Feier unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und entgegengebrachten Beweise liebevoller Theilnahme. 5622

Levy Jacob und Frau.

Aus der Provinz Posen.

m. **Kosten,** 25. April. [Gauturnfest. Vom Vaterländischen Frauen-Verein. Gesundheitszustand. Ortskrankenkasse.] In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Männer-Turnvereins, welcher auch der Vertreter des Gauverbandes Ober-Turnlehrer Kloß aus Posen beiwohnte und zu der außer dem Bürgermeister noch einige andere Herren hiesiger Stadt, auf deren Mitwirkung gerechnet wird, auf Einladung erschienen waren, wurde das im Sommer d. Js. hier abzuhaltende Gauturnfest auf den 7. Juli festgesetzt und die hierzu erforderlichen Arrangements in den Hauptzügen erörtert und genehmigt. — Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet am 29. d. Mts. eine Verloosung zu Vereinszwecken. Vom Ober-Präsidenten ist ihm zu diesem Behufe die Genehmigung zum Vertriebe von 1200 Loosen à 25 Pfg. ertheilt worden. Zu dieser Verloosung hat die Protektorin des Vereins, die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, zehn werthvolle Geschenke gespendet; von Ihrer Majestät der Kaiserin ist eine Uhr geschenkt worden. — Der Gesundheitszustand war in hiesiger Stadt während der letzten Wochen noch immer kein besonders günstiger. Unter den Kindern herrschte Scharlach und Diphtheritis, unter den Erwachsenen kommen noch immer Erkrankungen an Influenza theilweise in recht schwerer Form vor. — Dem soeben erstatteten Jahresberichte über die Geschäftsthätigkeit der hiesigen Ortskrankenkasse für die Stadt Kosten pro 1894 entnehmen wir folgende Angaben: Erkrankt sind 99 männliche und 39 weibliche Mitglieder. Die Krankheitstage der ersteren erreichten die Höhe von 1717, die der letzteren von 848. Gestorben sind drei männliche und zwei weibliche Mitglieder. Die Zahl der Krankheitstage der männlichen Mitglieder erreichte den höchsten Stand mit 530 im September, den niedrigsten im Dezember mit 287, die Anzahl der Krankentage der weiblichen Kassenmitglieder war am höchsten im Februar, wo sie 228 betrug, und am niedrigsten im Oktober, nämlich 209. Die Gesammteinnahme erreichte die Höhe von 5366,99 Mark, die Monatsbeiträge der Kassenmitglieder beliefen sich auf 4725,23 Mark. Die Gesammtausgabe bezifferte sich auf 5338,97 Mark, so daß nur ein geringer Bestand von 22,02 Mark verblieb. Unter den Ausgaben figuriren 696,15 Mark Arztgebühren, 981,40 Mark Arzneikosten, 1489,16 M. Krankengelder und Unterstützungen an Wöchnerinnen und 112 Mk. Sterbegelder. An Krankenanstalten wurden 797,77 Mk. gezahlt. Der Reservefonds beträgt 3463,52 Mark.

ꝏ **Samter,** 25. April. [Grober Unfug. Ueberfall. Personales. Remontemärkte.] Gestern Abend kurz nach 9 Uhr wurde von dem am Hofe der hiesigen katholischen Schule vorbeiführenden Fußstege aus von ruchloser Hand ein scharfkantiges, faustgroßes Stück eines Mauerziegels durch das Fenster des 4. Klassenzimmers der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule geworfen, woselbst der Lehrer Rohr unterrichtend thätig war. Der Stein zerschmetterte zwei hintereinanderstehende Scheiben der Doppelfenster und fiel nebst zahlreichen Glassplittern zwischen die Bänke des Klassenzimmers. Glücklicherweise waren gerade diese Bänke unbesetzt, so daß der Lehrer und die Schüler ohne Verletzungen davon kamen. Der Verdacht lenkt sich auf einen Lehrling, welcher zufolge schlechten Betragens wiederholt zur Bestrafung notirt werden mußte. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden zwei mit dem 12½ Uhrzuge aus Wronke hierher zurückkehrende Herren, Kaufm. Heimann Holländer und Postassistent Manicki, auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt von 2 Strolchen überfallen. Dem M. wurde der Hut vom Kopfe geschlagen. Ein Strolch ergriff den H. am Arm und beschimpfte ihn. Als sich in Folge des entstandenen Tumultes andere Personen näherten, ergriffen die Unholde die Flucht. Leider fehlt von denselben jede Spur. — Der Lehrer Michalke aus Wielonek bei Scharfenort ist auf seinen Antrag zum 4. Lehrer der katholischen Schule zu Schmiegel bestellt worden. — Zum Ankauf von Remonten finden im diesseitigen Kreise die Märkte in Pinne am 24., in Samter am 25. und in Wronke am 26. Juni statt.

⟂ **Meseritz,** 25. April. [Stadtverordnetenversammlung. Gewitter.] In der gestern stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst über die aus Anlaß des vorjährigen Manövers für die Einquartierung gezahlten 1166,20 M. Servis-Entschädigung Beschluß gefaßt. Von dieser Summe sollen 10 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer, die im Ganzen 11 142,64 M. beträgt, auf diese verrechnet werden, und der Rest, ca. 52 M. in die Kämmereikasse fließen. Für die von der Rechnungskommission geprüften Rechnungen der Kämmerei- und der Stadtarmenkasse pro 1893/94 wurde Entlastung ertheilt. Aus der Stadtarmenkasse sind 150 bedürftigen Armen der Stadt Unterstützungen gewährt worden. In der Angelegenheit betreffend die Einführung einer beweglichen Gehaltsskala für die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Schulen, welcher Gegenstand seit einem Jahre fast auf jeder Tagesordnung erscheint, fordert die Regierung zu Posen aufs Neue 1000 M. Minimalgehalt unter Aufrechterhaltung der bereits früher bekannt gegebenen Sätze und droht im Weigerungsfalle mit der Zwangsetatisirung. Wiederum hatte vorher die Sache als technische Kommission die Schuldeputation berathen, welche diesmal der Forderung hinsichtlich des Mindestgehalts zustimmte. Die Versammlung lehnte jedoch alle Mehrforderungen ab und verharrt auf den früher gefaßten Beschlüssen, will also gewähren 900 M. Grundgehalt, steigend in 30 Dienstjahren auf 1500 M., an Wohnungsgeld 150 M. für unverheirathete Lehrer, 180, 210 und 240 für verheirathete und die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit nur bis zu zehn Jahren. Für die provisorisch angestellten Lehrer und die Lehrerinnen sollen 80 Prozent des Einkommens ausgesetzt werden. Nach der oben erwähnten Verfügung der Posener Regierung will dieselbe die Bentschener Skala, 1000–1800 M. nebst 240 M. Wohnungsentschädigung, im Zwangsverfahren zur Einführung bringen. Dem Antrage der Direktion der Posener Landschaft auf Löschung einer auf dem Gute Sorge in Abtheilung II. eingetragenen Vermerks wurde stattgegeben, die geforderte Ausscheidung des Gutes aus dem Verbande hiesiger Kommune aber abgelehnt. Für das zu errichtende Krankenhaus war im Vorjahre als Baustelle ein an dem von der Wilhelmsstraße zur Schwiebus'er Chaussee führenden Wege belegener Platz bestimmt worden. Die Unterhandlungen über die Abtretung mit den angrenzenden Besitzern mußten jedoch wegen der übertriebenen Forderungen abgebrochen werden. Es sollen in Folge dessen mit dem Besitzer des in der Brätzer Straße belegenen sog. „Bären" Unterhandlungen zwecks Ueberlassung eines Bauplatzes eingeleitet werden. Beim Ausbruch von Epidemien bietet die letzte Stelle wegen der in fast unmittelbarer Nähe befindlichen christlichen Kirchhöfe entschiedene Vortheile; es steht auch zu erwarten, daß die Angelegenheit in diesem Falle nicht am Kostenpunkte scheitert. Hierbei wurde auch unter allseitiger Zustimmung angeregt, die Bebauung des von der Stadt erworbenen ehemaligen Schützenlandes möglichst bald in Angriff zu nehmen, um hierdurch wenigstens theilweise übertriebenen Preissteigerungen der Grundstücke zu begegnen. — Gestern Nachmittag nach ½3 Uhr fielen hier unter starken Gewitterschlägen bedeutende Regenmassen hernieder, die gegen Ende von erbsengroßen Hagelkörnern begleitet waren. Auf Schloß Meseritz fuhr der Blitz in zwei Bäume, ohne zu zünden.

ch. **Rawitsch,** 25. April. [Vermächtnisse.] Die vor Kurzem hier verstorbene verwittwete Frau Auguste Brieger geborene Gallitschke hat außer dem bereits erwähnten dem zu gründenden Verschönerungsverein resp. dem Magistrat zur Verschönerung der Stadt ausgesetzten Legate von 100 M. noch fernere Vermächtnisse ausgesetzt: dem Friedericistift 1000 M., der Kasse der evangelischen Kirche 1000 M., dem Martinstift (Waisenhaus) 500 M., der Diakonissenstation 150 M. und außerdem der Wittwe Heinze 40 M. und deren beiden Kindern, die ihr Gänge besorgt haben, je 30 M. Die Erblasserin hat in bescheidenen Verhältnissen gelebt und es hat niemand vermuthet, daß sie soviel Baarvermögen besitzt.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa i. P.,** 24. April. [Invaliden- und Altersrente. Impfung. Subvention. Dienstreise.] Im Laufe des letzten halben Jahres sind im hiesigen Kreise 21 Personen in den Genuß der Altersrente und 38 Personen in den Genuß der Invalidenrente getreten. Die Summe der diesen Personen bewilligten Altersrente beträgt 2559,60 Mark, diejenige der Invalidenrente 4452,88 Mark. Seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind im hiesigen Kreise 336 Altersrenten im Gesammtbetrage von 38 523,40 Mark und 102 Invalidenrenten im Gesammtbetrage von 11 861,08 Mark bewilligt worden. — Der Kreis Lissa ist für das diesjährige Impfgeschäft in 19 Impfbezirke eingetheilt worden. Impfarzt ist Kreis-Physikus Dr. Wegner-Lissa. — Der „Grundbesitzer-Verein im Osten des Kreises Lissa" hat aus der Kasse des landwirthschaftlichen Hauptvereins der Kreise Lissa, Rawitsch, Schmiegel, Kosten und Gostyn eine Subvention von 40 Mark erhalten. — Gestern reisten Generalsuperintendent D. Hesekiel und Konsistorialpräsident von der Gröben in dienstlicher Angelegenheit nach Wilke.

X. **Wreschen,** 24. April. [Lehrerverein. Rothlauf. Bestätigung.] In der Sitzung des hiesigen Lehrervereins am 20. cr. referirte Lehrer Diering „Ueber die häufig vorkommenden Sprachfehler und deren Bekämpfung". Daran schloß sich eine lebhafte Debatte. Hierauf wurde über die diesjährige Gau-Lehrerversammlung verhandelt und der Wunsch ausgesprochen, diese Versammlung hier abzuhalten. — Unter den Schweinen des Molkereibesitzers Johann Bänninger in Strzalkowo ist der Rothlauf ausgebrochen. — Die Wahl des Sekretärs Listeckt vom Landrathsamt Pleschen zum Bürgermeister in Powidz ist vom Regierungs-Präsidenten in Bromberg bestätigt worden. Den vorher gewählten zwei Bewerbern wurde die Bestätigung versagt.

X. **Wreschen,** 25. April. [Feuer.] Heute Vormittag entstand in der Wohnung der Wittwe Toklowicz ein Feuer dadurch, daß ihre spielenden Kinder ein brennendes Streichhölzchen ins Bett warfen, während die Wittwe T. selbst zur Prozession in der Kirche war. Glücklicherweise gelang es bald, das Feuer zu ersticken und einen größeren Brand zu verhüten. Die Wittwe T. fiel bei dem Retten von Betten von der Treppe und brach den Fuß.

g. **Jutroschin,** 24. April. [Kirchliches. — Versteigerung. — Neue Telegraphenstelle. — Ortskrankenkasse. — Neuer Verein. — Einbruchsdiebstahl.] Der Etat der hiesigen evangelischen Kirchkasse pro 1895/1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2179 M. ab. Die Kirchkassenrechnung pro 1893/94 weist eine Einnahme von 3926,27 M. und eine Ausgabe von 2040,56 M. nach. — Auf dem Dominium Drombkowo fand heut die Versteigerung verschiedener Nachlaßstücke statt. Seitens der Landschaft ist der frühere Ober-Inspektor Hülse aus Dlonie zum Verwalter eingesetzt worden. Die vorhandene Masse ist eine so geringe, daß das hiesige Amtsgericht den angemeldeten Konkurs abgelehnt hat. — Im benachbarten Smolitz ist am 19. d. M. eine mit der Posthilfsstelle vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst, welche auch den Unfallmeldedienst wahrnimmt, eröffnet worden. — Die Rechnung der Ortskrankenkasse für den benachbarten Kreis Gostyn pro 1894 weist eine Einnahme von 5523,72 M. und eine Ausgabe von 5204,62 M. nach. Außerdem hat die Kasse einen Reservefonds von rund 5012 M. — In Gostyn soll ein Verschönerungsverein gegründet und zur Konstituirung desselben nächstens eine Versammlung abgehalten werden. — Bei dem Restaurateur Karasiewicz zu Krotoschin wurde in einer der letzten Nächte ein äußerst frecher Einbruch verübt. Mit Hülfe von Nachschlüsseln war der Dieb in das Buffetzimmer eingedrungen, hatte dort die Ladenkasse, die jedoch leer war, erbrochen, aus einem Schrank mehrere Flaschen Schnaps und Kisten Cigarren entnommen, eine ca. 6 M. enthaltende Sammelbüchse von der Wand losgerissen und dies alles durch das Fenster einem auf der Straße stehenden Helfershelfer gereicht. Dann hatte sich der Spitzbube sogar in das Schlafzimmer der K.schen Eheleute geschlichen, die aber von dem Geräusch erwachten, so daß der freche Patron, der jedenfalls Nachts vorher bei dem Bäcker Sikorski einen ähnlichen Einbruch verübt hat, entfloh, ohne irgend welche Spur hinterlassen zu haben.

× **Ostrowo,** 24. April. [Beurlaubung.] Der dem hiesigen Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Landsberg zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ertheilte dreiwöchentliche Urlaub ist vom Regierungspräsidenten bis Ende Mai d. J. verlängert worden. Die Vertretung hat der Kreisphysikus Dr. Pape zu Adelnau übernommen.

F. **Ostrowo,** 26. April. [Diebstahl. Vereinsnachrichten. Trichinen. Kommunalabgaben. Steckbrief.] In dieser Woche brach Nachts der 18jährige Dienstknecht Sobatowski in Mixstadt in die Schankstube des Gastwirths S. daselbst und entwendete aus einer verschlossenen Schublade, die er

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(20. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Elftes Kapitel.

An demselben Abend suchte der Doktor, nachdem er allein zu Abend gegessen hatte, Bathurst auf. Zuerst sprachen sie nur von den eingelaufenen Alarmnachrichten. Dann fragte der Doktor seinen Freund, ob er Forster schon gesehen habe.

„Nein, als er seinen Besuch machte, war ich nicht zu Hause. Ich war früher mit ihm zusammen auf der Schule; dann hörte ich, daß er bei einem indischen Reiterregiment sei, bin ihm aber hier nie begegnet und wünschte das auch nicht. Er war zwei Jahre älter als ich, Tonangeber unter den Jungen und einer meiner Hauptpeiniger. Er konnte mich nicht leiden, und ich haßte ihn. Ihn wiederzusehen hege ich kein Verlangen. Wenn er sich nicht etwa sehr geändert hat, würde er mir auch gewiß von neuem zu schaden suchen."

„Ich glaube nicht, daß er sich geändert hat — und gerade deshalb bin ich eigentlich heut Abend hergekommen. Es wird mir schwer zu sagen, Bathurst, — aber als heute beim Major die Rede auf Sie kam, hat der Elende gleich die Geschichte von Chillianwalla aufgetischt."

Bathurst erblaßte und seine Finger schlossen sich krampfhaft. Eine Minute schwieg er, dann sagte er gelassen: „Es macht nichts aus, — früher oder später hätte sie es doch erfahren, und ich selbst würde es ihr gesagt haben, wenn er mir nicht zuvorgekommen wäre. Außerdem, wenn jetzt wirklich ein allgemeiner Aufstand losbricht — wie es ganz den Anschein hat — so werden ja bald alle wissen, was sie schon jetzt erfahren hat. Sprach sie davon? Wahrscheinlich doch."

„Ja — sie war sehr entrüstet und wollte es nicht glauben."

„Und was sagten Sie ihr?"

„Mir war es natürlich schrecklich, daß ich ihr nicht Ihre ganze Geschichte wiederholen konnte. Das wäre das beste gewesen. Aber ich sagte nur, daß es verschiedene Arten von Muth gäbe, und daß Sie den besten in hohem Grade besäßen; aber jenen speziellen Fall konnte ich ja doch nicht absolut wegleugnen."

„Es kommt schließlich alles auf eins heraus", entgegnete Bathurst matt. „Ich habe immer gewußt, daß Isabella Hannay keinen Feigling heirathen würde; aber ich habe in der beglückenden Gegenwart so dahingelebt, ohne das Ende zu bedenken. Je eher alles vorbei ist — desto besser für mich!"

Zwei Tage später las der Major nach der Parade der versammelten Mannschaft ein amtliches Schreiben vor, in dem die angeblichen Hauptgründe all' ihrer Unzufriedenheit widerlegt wurden. Als er geendet hatte, trat ein Eingeborener höheren Grades vor und gab dem Major im Namen aller Kameraden die Versicherung, daß die Leute vollkommen befriedigt seien, und daß sie in jedem Falle ihren Vorgesetzten folgen würden, selbst wenn diese sie gegen ihre eigenen Landsleute führen sollten. Zum Schluß seiner Ansprache forderte er die Truppen auf, ein Hoch auf die Offiziere auszubringen, was denn auch sofort mit anscheinend großer Begeisterung geschah.

Diese Demonstration trug viel dazu bei, die Gemüther zu beruhigen; und der Major wie die anderen Offiziere waren überzeugt, daß in Dinnugghur wenigstens alles in Ordnung bleiben würde, was auch anderswo geschehen mochte.

„Nun sind Sie doch hoffentlich auch beruhigt, Doktor?" fragte ersterer, der mit einigen anderen rauchend in des Doktors Veranda saß.

„Ich hoffe nach wie vor das Beste, Major; aber daß die heutige Kundgebung mich dahin beeinflußt hätte, kann ich kaum sagen. Unter den Vorzügen der Hindus ist es sicher einer der ersten, daß sie die Kunst des Wartens verstehen. Wenn sie daher auch für den Augenblick nichts unternehmen, so ist doch vorauszusehen, daß sie nur den Beginn der Ereignisse an anderen Orten oder irgend ein Zeichen abwarten, ehe sie über uns herfallen. Auf ihre Versicherungen ist gar nichts zu geben. Ist nicht die Geschichte voller Beispiele von hinterlistig vorbereiteten Bluttbädern? Man zeige ihnen nicht vor der Zeit Mißtrauen, halte sich aber stets zur Gegenwehr bereit."

„Sie sind ja ein wahrer Unglücksrabe, Doktor!" rief Rintoul.

„O nein, Rintoul! Ich kenne nur meine Leute — im einzelnen und im allgemeinen! Na — wenn alles wieder ruhig ist, wollen wir eine zweite Jagd veranstalten. Ich hörte neulich von einem Tiger, der etwa fünfzehn Meilen von der Gegend hausen soll, wo wir den letzten erlegten. Und wenn die Herren Lust haben, will ich Wilson und Richards wieder mitnehmen."

„Ich bin sehr gern dabei, Doktor," antwortete Wilson, „vorausgesetzt, daß die Sache bei Tage geschieht. Denn wieder eine solche Nacht auf dem Baume zuzubringen, ohne schließlich zu einem sicheren Schuß zu kommen — dafür danke ich."

„Ja, wir wollen es bei Tage machen", sagte der Doktor. „Bathurst hat versprochen, uns einige Elefanten von einem der Zenimdars zu verschaffen — und so wollen wir diesmal eine regelrechte Gesellschaft formiren. Ich habe Fräulein Hannay halb und halb zugesagt, daß sie auch einen Platz bekommt, wenn der Major ihr erlaubt, mitzugehen — wie?"

„Ich habe nichts dagegen," antwortete dieser. „Ihrer Sorge vertraue ich Isabella gern an."

„Wann kann es denn losgehen?"

„Augenblicklich noch nicht. Erst müssen wir sehen, wie die Dinge sich entwickeln. Jetzt kann ich die Garnison nicht verlassen und auch keinem Offizier Urlaub geben. Aber wenn in den nächsten zehn oder vierzehn Tagen alles ruhig bleibt, dann läßt sich die Sache in Betracht ziehen."

Obgleich nun keine Nachricht mehr von einem so offenen Ausbruch wie der Barrackpore einlief, so blieb doch das Gerücht von fortwährenden inneren Unruhen bestehen. Aus allen Theilen des Landes hörte man von Feuersbrünsten, die durch Brandstifter verursacht sein sollten. Andererseits blieb das Verhalten der Truppen in Dinnugghur musterhaft, und der Oberst schrieb, daß auch in Cawnpore nichts Verdächtiges zu merken sei, und daß der Rajah von Bithur sich erboten habe, mit seinen eigenen Mannschaften zum Beistande anzurücken, wenn ein Aufstnnd drohen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

mit einem Dietrich öffnete, einen Betrag von 12 M. S., auf den sich sofort der Verdacht gelenkt hatte, hat inzwischen das Weite gesucht und ist noch nicht ergriffen worden. — In dieser Woche hielt Apotheker Solmersitz in Schildberg im Verein „Eintracht" einen Vortrag über „Stärke, Zucker und Weingeist". Redner theilte die Entstehung bezw. Gewinnung der genannten Produkte mit, besprach dann die Verwerthung derselben in gewerblicher Beziehung sowie die Verwendung derselben als Nahrungsmittel für Menschen und Thiere in verschiedenen Arten. — Nach dem Jahresbericht des hiesigen Landwehrvereins besitzt derselbe gegenwärtig ein Vermögen von 4000 M. Der Verein zählte am 1. April cr. 320 Mitglieder, darunter 15 Offiziere und 3 Ehrenmitglieder. Gestorben sind während des verflossenen Geschäftsjahrs im Ganzen 9 Mitglieder. — Am Dienstag entdeckte Kämmerer und Fleischbeschauer Henschel in Schildberg in einem ihm zur Untersuchung gebrachten Stück Schweinefleisch Trichinen in großer Masse. Das Schwein gehörte dem Fleischermeister Casimir Pierzycki, hatte einen Werth von 80 M. und war nicht versichert. — Im Steuerjahre 1895/96 gelangen in der Stadt Ostrowo als Gemeindesteuer 110 Prozent der vom Staate veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) sowie 90 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer zur Erhebung. — Gegen den Kaufmann Dymalski hierselbst, welcher flüchtig ist, hat die hiesige Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen, da die Untersuchungshaft wegen einfachen Bankerotts über ihn verhängt ist.

* **Schneidemühl,** 25. April. [Des Lebens überdrüssig] hat der 47 Jahre alte Arbeiter Julius Wiese von hier, Brauerstraße Nr. 100 wohnhaft, gestern Nachmittag zwei Selbstmordversuche unternommen. Zwei Mal sprang er der „Schn. Ztg." zufolge in die Küddow, wurde aber jedes Mal wieder ans Land gebracht. Das erste Mal entriß ihn der Arbeiter August Wilde von hier, das zweite Mal der Glaser Philipp Falkenstein aus Flatow dem nassen Elemente. Der Lebensmüde, welcher von der Brombergerstraße aus in die Küddow ging, wurde, um ihn von einem dritten Selbstmordversuche abzuhalten, zur Polizeiwache gebracht, wo sich herausstellte, daß er nicht verabsäumt hatte, sich zum Scheiden aus diesem Leben den erforderlichen Muth anzutrinken.

Schneidemühl, 25. April. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten stellten mehrere Mitglieder der Versammlung den Antrag, den auf dem sogenannten Unglücksbrunnen befindlichen Sandhügel zu entfernen. Der Magistrat hat sich bereits in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, noch zwei weitere Monate den Sandhügel unberührt zu lassen. Nach einer mittelst einer eisernen Stange erfolgten Messung des Wasserstandes in dem Hügel hat sich ergeben, daß in einer Tiefe von 1,70 Meter Wasser vorhanden ist. Nach Ansicht des Stadtraths Rademacher bietet die vorgenommene Messung keine sichere Unterlage, denn auf dem unmittelbar neben dem Sandhügel liegenden Terrain des Tischlermeisters Hellwig hat eine Bohrung von 2 Metern Tiefe unter dem Straßenpflaster kein Wasser ergeben. Der Magistrat wird daher ersucht, den Wasserstand in dem Hügel genau feststellen zu lassen und dann von dem Berghauptmann Freund zu Berlin betreffs der Abtragung des Hügels ein Gutachten einzufordern. — Der artesische Brunnen auf dem „Alten Markte" giebt jetzt nur noch wenig Wasser, und man befürchtet, daß er in kürzester Zeit überhaupt versiegen wird. Der Magistrat stellt daher den Antrag, die Mittel zur Einsetzung eines Filters in den Brunnen zu bewilligen. Da die Kosten sich für diese Arbeiten nach einem Kostenanschlage auf über 1000 M. belaufen, so soll zunächst versucht werden, ob durch eine Reinigung des Pumpenrohrs eine größere Wassermenge erzielt werden kann. — Der Antrag des Magistrats, die Forst „Kleine Heide" gegen Forstflächen des Fiskus bei Selgenau auszutauschen, wird von der Versammlung einstimmig abgelehnt. — Von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe von jährlich 10 000 M. zu den Schulunterhaltungskosten wird Kenntniß genommen und der Magistrat ersucht, sich darüber schlüssig zu machen, ob jetzt nicht die zu erhebende Kommunalsteuer um 10 Prozent ermäßigt werden kann. — Für Gartenanlagen auf dem Terrain des städtischen Schlachthofes werden der Wittwe des kürzlich verstorbenen Schlachthausinspektors Schubring 800 M. Entschädigung bewilligt.

d. **Podsamtsche,** 25. April. [Personalien. Feuer.] Die definitive Verwaltung der Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Jankow ist vom 1. Juli d. J. ab dem Lehrer Paul Kukulka zu Kobielitz, Kreis Pleß, übertragen worden. — Am gestrigen Vormittage brach in dem Wohnhause des Wirths Joseph Wrobel zu Lubczyn, welches mit 700 M. bei der Posenschen Provinzial-Feuersocietät versichert ist, Feuer aus und zerstörte dasselbe bis auf die Umfassungsmauern. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher noch nicht ermittelt werden können; es liegt aber die begründete Vermuthung vor, daß derselbe durch Kinder herbeigeführt ist.

II **Bromberg,** 25. April. [Neuer Kirchenbau. Zum Bau des Stadttheaters.] Für die hiesige evangelische Kirchengemeinde soll, wie schon mitgetheilt, eine dritte evangelische Kirche erbaut werden. Die nöthigen Mittel hierzu sind bereits vorhanden, auch ist schon ein Bauplatz auf der Neustadt an der Heine- und Vorwerkstraßen-Ecke seitens der Kirchengemeinde angekauft worden. Da sich nachträglich aber herausgestellt hat, daß dieser Platz sich als Bauplatz für eine Kirche nicht eignet, so ist der Gemeinde-Kirchenrath nochmals um Ueberlassung einer geeigneten Baustelle auf dem Elisabethmarkte oder dem Karlsplatze beim Magistrate vorstellig geworden. Dieser ist auch nicht abgeneigt, der Kirchengemeinde die Erlaubniß zu ertheilen, auf dem Elisabethmarkte eine Kirche zu erbauen; in der heutigen Stadtverordnetensitzung kam der diesbezügliche Antrag des Magistrats zur Besprechung. Nach längerer Diskussion beschloß die Versammlung, den Antrag des Magistrats abzulehnen, dafür aber den Antrag der Finanzkommission anzunehmen, der dahin geht, der evangelischen Kirchengemeinde zu dem in Rede stehenden Zwecke den Karlsplatz zu überlassen, jedoch daran die Bedingung zu knüpfen, daß die Kirchengemeinde den von ihr zum Zwecke des Kirchenbaues gekauften Bauplatz als Kompensation an die Stadt abtritt. — Zum Bau des Stadttheaters hat heute bereits ein Termin zur Vergebung der Bauarbeiten 2c. stattgefunden. Mindestfordernder für die Erdarbeiten und Maurerarbeiten war das Baugeschäft von Jenisch und Schettbauer mit 39 482 M., Meistfordernder Maurermeister Bresgott mit 52 351 M. Mindestfordernder für die Zimmerarbeiten war Zimmermeister Pastor mit 15 516 M., Meistfordernder Zimmermeister Storz mit 20 018 M.; Mindestfordernder für Mauersteine war Ziegeleibesitzer Stadtrath Teschner mit 27,90 M. für das Tausend, Meistfordernder Kaufmann Feige mit 30 M.; Mindestfordernder für Schmiedearbeiten Schlossermeister Böttcher mit 1100 M., Meistfordernder die Handlung Breest u. Co. in Berlin mit 1900 M. Mit dem Bau des Theaters soll sogleich nach erfolgter Zuschlagsertheilung vorgegangen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Konitz,** 23. April. [Lotteriegewinn.] Die hiesigen zehn Rechtsanwälte spielen gemeinschaftlich ein Loos der preußischen Klassenlotterie. Dieses Loos wurde gestern mit 10 000 M. gezogen.

* **Landsberg,** 25. April. [Gesunkenes Fahrzeug.] Beim Passiren eines Schleppzuges durch die Warthebrücke gerieth eine beladene Zille hart an den Pfeiler, wurde leck und sank so schnell, daß die Besatzung sich nur mit Mühe retten konnte. Die unversicherte Ladung hatte der „Neum. Ztg." zufolge einen Werth von 1000 M.

Aus dem Gerichtssaal.

Schneidemühl, 25. April. Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts dauerte bis in die Nacht hinein. Auf der Anklagebank befand sich die Schuhmacherfrau Modrow von hier wegen Brandstiftung. In kurzen Zwischenräumen hinter einander brach im verflossenen Winter auf dem Gehöft des Wagenbauers Ewald, wo die Angeklagte wohnte, dreimal Feuer aus, das aber immer im Entstehen gedämpft werden konnte. Als Anstifterin wurde die Angeklagte bezeichnet. Dieselbe streitet und trotz weitester Beweisaufnahme gelangten die Geschworenen zur Verneinung der Schuldfragen. Die Angeklagte wurde daher freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. — Heute wurde zuerst wider den Ortsarmen Karl Feodorowicz aus Eichberg ebenfalls wegen Brandstiftung verhandelt. Derselbe wurde schuldig befunden, in der Nacht zum 2. November v. J. einen Getreideschober des Gutsbesitzers Nickel in Brand gesteckt zu haben, wodurch ein Schaden von 1700 M. entstanden ist. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Die zweite Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Auf der Anklagebank befand sich das Dienstmädchen Emilie Krause von hier, welche wegen wissentlichen Meineides angeklagt war. Die Geschworenen nahmen aber nur fahrlässigen Meineid in zwei Fällen an. Das Urtheil lautete daher auf 9 Monate Gefängniß.

II **Bromberg,** 24. April. Im Laufe des vorigen Jahres ist die Ortschaft Königlich Wierzchucin im hiesigen Kreise viermal von Bränden heimgesucht worden, sodaß die Annahme gerechtfertigt war, daß diese Brände vorsätzlich angelegt worden sind. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung ist nun der Arbeiter Josef Hermann aus Königlich Wierzchucin der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Am 28. Dezember v. J., Nachmittags 1 Uhr kam auf dem Dache des mit Stroh gedeckten Wohnhauses des Besitzers Krakowski Feuer aus und legte das Gebäude in Asche. Als der Brand völlig gelöscht bezw. erloschen war, etwa um 3 Uhr Nachmittags, wurde auf dem Strohdache des Anbaues der Krakowskischen Scheune ein brennendes Stück Holz bemerkt, welches der Angeklagte hinauf gelegt hat, wie ein Schulknabe gesehen haben will. Das brennende Stück wurde, ohne Schaden angerichtet zu haben, vom Dache heruntergeholt. Um 5 Uhr entstand in der Scheune des Krakowski Feuer, durch welches dieses Gebäude zerstört wurde. Auch hier hat ein Schulknabe gesehen, wie der Angeklagte ein brennendes Stück Holz durch die offen stehende Scheunenthür in die Scheune geworfen habe. Charakteristisch ist noch eine Aeußerung des Angeklagten, welche er gegen einen Zeugen gemacht hat, nämlich, daß es nur ein Wort koste, dann geht auch noch ein anderes Haus weg. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Käthnersohn Franz Rapacki aus Alt-Jasinitz wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. — In der folgenden Sache handelte es sich um eine Anklage wegen Meineides gegen die Arbeiterin Ernestine Sokolowski von hier. In einer Strafsache wegen Kuppelei gegen die Schuhmacher Wegnerschen Eheleute hatte die Angeklagte einen Eid geleistet, welcher durch die Beweisaufnahme als falsch festgestellt wurde. Die Angeklagte erhielt drei Jahre Zuchthaus.

II **Bromberg,** 25. April. In der Berufungsinstanz wurde heute eine Anklagesache wegen Beleidigung gegen den Propst Roman Sikorski aus Góra verhandelt. Am 18. Mai v. J. hatte derselbe bei dem Begräbnisse eines polnischen Lehrers in seiner Rede die deutsch-katholischen Lehrer des Reg.-Bezirks Bromberg dadurch beleidigt, daß er sie in Beziehung auf ihren Beruf in Gegensatz zu den katholisch-polnischen Lehrern stellte und behauptete, daß letztere ihren Geistlichen ehrten und achteten und ihre Pflichten bezüglich des Religionsunterrichts stets gewissenhaft erfüllten. Die Regierung, welcher von dieser Aeußerung Mittheilung gemacht wurde, stellte den Strafantrag und das Schöffengericht verurtheilte den Propst Sikorski zu einer Geldstrafe von 100 M. Der Angeklagte legte Berufung hiergegen ein und wurde in der heutigen Strafkammersitzung freigesprochen, und zwar auf Grund des § 193. Die Staatsanwaltschaft hatte Verwerfung der Berufung beantragt.

O. M. **Berlin,** 25. April. Fürst Adam Czartoryski ist seit längerer Zeit mit dem Preuß. Fiskus, vertreten durch die Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen, in einen Rechtsstreit verwickelt, dem folgender Thatbestand zu Grunde lag. Am 27. Oktober 1892 erließ der Distrikts-Kommissar zu Jutroschin als Wegepolizeibehörde an den Fiskus eine Verfügung, in der es heißt: „Die 2 Orla-Brücken sind reparaturbedürftig. Die Brücken liegen zwischen den Feldmarken der Stadt Dubin und der Ansiedelung Slonskowo und ist zur Reparatur derselben die Stadt Dubin und die Ansiedelungskommission je zur Hälfte verpflichtet. Die kgl. Ansiedelungskommission wird ersucht, die zuständige Hälfte der Reparaturen an den genannten Brücken binnen 4 Wochen auszuführen, widrigenfalls dieselbe veranlaßt und nach § 132 L.-V.-G. ein Kassenvorschuß von je 1000 M. für jede Brückenhälfte festgesetzt werden wird". Die Ansiedelungskommission erhob hiergegen Einspruch und führte aus, 1. sei die gestellte Frist von 4 Wochen viel zu kurz, um sich zu vergewissern, ob der Fiskus zu Reparaturen verpflichtet sei, was bestritten werden müsse, 2. dürfe das gedrohte Zwangsverfahren gegen den Fiskus nicht zur Anwendung kommen, 3. sei es überhaupt unverständlich, was mit dem Ausdruck die zuständige Hälfte der Reparatur gemeint sei. Der Distriktskommissar erließ abermals eine Verfügung an die Ansiedelungskommission und erklärte die Ansiedelungskommission für verpflichtet, die Reparatur der beiden Brücken mit der Stadt Dubin ausführen zu lassen. Auch wurde die Ansiedelungskommission ersucht, die Reparatur gefälligst bald in Angriff zu nehmen, da die Brücken und der Verkehr gesperrt werden mußten. Hiergegen erhob die Ansiedelungskommission Klage beim Kreisausschuß Rawitsch mit dem Antrage, die Verfügung des Distrikts-Kommissars aufzuheben und den Fürsten Czartoryski als Besitzer des Ritterguts Dubinko oder die Gemeinde Sonnenthal oder den kgl. Landstraßenfiskus, vertreten durch die kgl. Regierung zu Posen, zu verurtheilen. Der Kreisausschuß entschied im Jahre 1893, daß Fürst Czartoryski verpflichtet sei, die in der Verfügung vom 27. Oktober 1892 der Ansiedelungskommission aufgegebene Reparatur der zwei Orla-Brücken auszuführen, was etwa 2500 Mark kosten dürfte. Diese Entscheidung ist damit begründet, daß durch Zeugenaussagen erwiesen sei, daß seit 50 Jahren die Brücken wiederholt durch Arbeiter des Ritterguts Dubinko reparirt worden seien und daß die königl. Regierung 1855 und 1857 resolutorisch entschieden habe, das Dominium Dubinko habe auf dem fraglichen Wege die Unterhaltungspflicht. Dieser Resolution habe sich das Dominium Dubinko ohne Anrufung einer richterlichen Entscheidung gefügt. Hiernach sei anzunehmen, daß die Unterhaltung der streitigen Brücken längere Zeit und in der Ueberzeugung dazu rechtlich verpflichtet zu sein vom Dominium Dubinko bewirkt worden sei. Hiergegen legte Fürst Czartoryski Berufung ein und führte aus, wenn das Dominium mehrfach Reparaturen an den Brücken ausgeführt habe, so sei dies nicht in der Ueberzeugung geschehen, hierzu verpflichtet zu sein, sondern im eigenen Interesse. — Der Bezirksausschuß Posen erachtete am 14. Dezember 1894 die Vorentscheidung für verfehlt und führte aus, durch die erste Verfügung war der Ansiedelungskommission aufgegeben worden, die zuständige Hälfte der Reparatur in 4 Wochen auszuführen 2c. Gegen diese Verfügung hat sich die Ansiedelungskommission in drei Punkten gewandt und in allen drei Punkten hat die Wegepolizeibehörde in der zweiten Verfügung eine Aenderung in der gewünschten Richtung eintreten lassen und damit die Einwendungen erledigt. Die zweite Verfügung stellt sich nicht als eine Aufrechterhaltung der ersten dar, sondern als eine neue, die erste Anordnung aufhebende Verfügung und gegen welche nach § 56 des Zust. Ges. von neuem Einspruch zu erheben war, falls der Betroffene sich auch den andern Anordnungen nicht fügen zu sollen glaubt. Die Klage ist daher unzulässig. — Das Oberverwaltungsgericht erachtete aber jetzt unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Meyern die gegen diese Entscheidung erhobene Revision für begründet, die Vorentscheidung für verfehlt und die Klage für zulässig. Demgemäß wurde die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß Posen zurückgewiesen. — Im Interesse der zahlreichen Landleute, welche die fraglichen Brücken benützen müssen, wäre unstreitig eine Beschleunigung der Angelegenheit dringend zu wünschen.

* **Oldenburg,** 25. April. Der Verlauf des Prozesses Partisch vor dem hiesigen Landgericht war ganz normal. Es genügt darüber nach der „Volksztg." folgendes mitzutheilen: Der Angeklagte giebt auf Befragen die ihm vorgeworfene Fälschung der Zeugnisse 2c. zu und bemerkt danach auf Befragen des Präsidenten: Ich bekenne mich schuldig, die von Herrn Janßen für die Schwesternkasse gesandten 2000 M. unterschlagen und außerdem unbefugter Weise den Doktortitel geführt zu haben, ich bestreite aber, daß ich die 20 000 M., die ich von Herrn Janßen für die Diakonissen-Anstalt erhalten, unterschlagen habe. Der Präsident verliest hierauf die Korrespondenz, die der Angeklagte mit Janßen geführt hat. Daraus geht hervor, daß der Angeklagte dem Janßen, als er um eine Unterstützung für die von ihm errichtete Diakonissen-Anstalt bat, mitgetheilt hatte, er besitze ein Vermögen von 40 000 M. — Präs.: Sie haben aber ein solches Vermögen nicht besessen? — Angekl.: Nein. — Präs.: Wie viel Vermögen besaßen Sie damals? — Angekl.: Ich besaß nichts. — Präs.: Besaß Ihre Frau Vermögen? — Angekl.: Nein. — Präs.: Bekamen Sie nicht mit Ihrer Frau 8000 M. mit? — Angekl.: Jawohl, diese 8000 M. waren aber bereits für das Diakonissenhaus verwandt. — Präs.: Wie konnten Sie nun, obwohl Sie gar keine Mittel besaßen, noch ein eigenes Haus für die Diakonissen-Anstalt ankaufen? — Angekl.: Ich rechnete auf die barmherzige Hilfe wohlthätiger Menschen. — Präs.: Eigenthümlich ist es, daß Sie weder Ihre Frau als Gläubigerin in den Büchern der Anstalt aufführten, noch welche Gelder Sie aus den Ueberschüssen Ihres Gehalts für die Anstalt aufwendeten. — Angekl.: Das hielt ich nicht für nothwendig. — Präs.: Herr Janßen hat Ihnen doch genau angegeben, daß er die 20 000 M. zu einer gedeihlichen Fortführung des Werkes sende. Sie hatten doch alsdann kein Recht, diese Gelder zur Bezahlung von Schulden zu verwenden. — Angekl.: Ich hatte jedenfalls nicht das Bewußtsein, damit etwas Unrechtes zu begehen. Die Abtragung des Kaufpreises für das Diakonissenhaus gehört doch auch zur gedeihlichen Fortführung des Werkes. Im Uebrigen habe ich auch die Gelder nicht allein zur Abtragung des Kaufpreises, sondern überhaupt für die Zwecke des Diakonissenhauses verwendet. — Der Präsident stellt noch fest, daß der Angeklagte von 1885 bis 1892 3150 M. nebst freier Wohnung, und vom 1. März 1892 ab, zu welcher Zeit er zum dritten Prediger der Lambertikirche ernannt wurde, 3600 M. nebst freier Wohnung erhalten habe. — Der Angeklagte bemerkt noch auf Befragen des Präsidenten, daß er eine Reihe von Pensionären, von denen er bis 1500 M. jährlich erhalten, gehabt habe. — Wie schon mitgetheilt, ist Partisch zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Der Gerichtshof nahm an, Partisch habe das Geschenk Janßens von 20 000 M. für ein ihm persönlich, nicht der Diakonissen-Anstalt übergebenes halten können; es sei nicht nachgewiesen, daß der Angeklagte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Verwendung des Geldes gehabt habe, es sei ferner nicht festgestellt, daß der Geber mit Partisch's Verwendung des Geldes nicht einverstanden gewesen sei. Dagegen habe Partisch 2000 M. Janßens rechtswidrig und bewußt zu eigenem Nutzen verwendet, statt sie an die Diakonissen-Anstalt abzuliefern. Das Strafmaß sei hoch gegriffen wegen Partisch's Auftreten, Zeugnißfälschung und seiner unwahren Angaben. Wegen unberechtigter Führung des Doktortitels erhielt er, wie bekannt, sechs Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt betrachtet werden. Der Vorsitzende bemerkte bei Bekanntmachung der Gründe noch: Der Angeklagte ist ein Mann von weitem Gewissen, der mit Lug und Trug operirte und vielfache Urkundenfälschungen beging. Andererseits soll nicht verkannt werden, daß der Angeklagte sehr wohlthätig war, obwohl es zweifelhaft ist, ob der Angeklagte dies aus gutem Herzen oder aus Eitelkeit oder anderen Rücksichten gethan hat. Der Angeklagte nahm am Schluß der Verhandlung noch das Wort und sagte: Ich bekenne, daß ich schwer gefehlt habe. (Mit bewegter Stimme:) Ich bereue aufrichtig, was ich gethan, ich will dafür auch büßen bis an mein Lebensende. Die Verhandlung endet gegen 9 Uhr Abends.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 25. April. Wettrudern. Wie bekannt, hat der Kaiser für ein voraussichtlich jährlich zu wiederholendes Wettrudern der an den höheren Lehranstalten Berlins bestehenden Rudervereinigungen als Preis einen silbernen Pokal gestiftet. Dieser Pokal ist ein Wanderpreis und geht in die Verwahrung derjenigen Schule über, welcher die siegende Mannschaft angehört. Der Preis soll in der Aula der Schule aufgestellt werden. Zum ersten Male findet dieses Wettrudern am 15. Juni d. J. Nachmittags in Grünau statt. Die zu durchfahrende Strecke beträgt 1200 Meter. Die Zulassung erfolgt durch das Provinzial-Schulkollegium für die Mark Brandenburg. Der Meldungsschluß ist auf den 15. Mai, der Nennungsschluß auf den 1. Juni d. J. festgesetzt. Von Interesse dürften die Bestimmungen betreffs der bei dem Wettrudern zu benutzenden Fahrzeuge sein. Es werden nämlich nur vierriemige Halbauslegergigs zugelassen, deren Minimalbreite am Nullspant von Außenkante zu Außenkante gemessen 0,85 m beträgt, deren Maximallänge in der Wasserlinie 10 Meter nicht überschreitet, deren Kiel durchweg 3 Centim. vorsteht, deren Klinkerplanken in der Mitte 4 Millim. vorspringen und in regelrechter Weise verlaufen, bei denen ein Faden außenbords herumgelegt sämmtliche Planken berührt und deren Gewicht 0,4 des Gewichts der Mannschaft einschließlich des Steuermanns beträgt. Für geringfügige Abweichungen von diesen Bestimmungen kann vom Schiedsrichter bezw. von einem seinerseits damit betrauten Sachverständigen eine entsprechende Mehrbelastung angeordnet werden.

Die Hofloge im Deutschen Theater ist dem „Berl. Tgbl." zufolge für Ende dieses Monats gekündigt worden. Die Benachrichtigung seitens des Hofmarschallamtes erfolgte ohne Angabe von Gründen an den früheren Direktor L'Arronge. Doch nimmt das Blatt an, daß die starken und dauernden Er-

folge der Hauptmannschen „Weber“ die Entschließung der Hofhaltung erzeugt haben.

Ein Theaterkrach hat gestern Abend den unerwarteten, vorzeitigen Schluß der Spielsaison des Reichshallentheaters zur Folge gehabt. Als sich gestern Abend das Personal der Spezialitätenbühne und das schaulustige Publikum einstellte, fand man geschlossene Thüren und dunkle Räume. Das technische Personal und die mit der elektrischen Beleuchtung betrauten Arbeiter hatten den Dienst verweigert und um die Vorstellung unmöglich zu machen, die Kohlenstifte aus den elektrischen Lampen entfernt. Der Grund zu diesem Gewaltakt bildeten Lohndifferenzen. Der Besuch des Reichshallentheaters hatte schon seit Monaten zu wünschen übrig gelassen. Direktor Lehmann, der nach seinen eigenen Angaben 85 000 Mark bei der Führung des Reichshallentheaters zugesetzt hat und der in fortgesetzten Differenzen mit dem Besitzer, bezw. Verwalter des Hauses stand, erklärte am letzten Gagetag, am 16. April, sich außer Stande, seinen Verpflichtungen voll nachzukommen. Die Artisten hatten dann einige Tage auf Theilung gespielt. Jetzt aber hat das technische Personal dem Unternehmen ein Ziel gesetzt.

Das Baugerüst zum Thurm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche wird jetzt entfernt. Die Spitze ist bereits freigelegt und in schwindelnder Höhe erscheint weithin sichtbar der gewaltige Knauf. Derselbe ist aus einem Stück Sandstein im Gewichte von 260 Centnern gehauen und stellt die deutsche Kaiserkrone dar. Auf dieser steht ein reich vergoldetes Kreuz und über demselben ist nochmals in einer Höhe von 6 Metern ein vielzackiger goldener Stern angebracht. Die Höhe des Kreuzes mit dem Sterne beträgt allein 10 Meter.

Bei einer Gasexplosion wurde am Mittwoch Nachmittag gegen 6 Uhr in der Kruppstraße 6 ein Mann an Hand und Kopf schwer verletzt. Samariter der Feuerwehr, die sehr schnell erschien, legten den ersten Verband an. Der Brand selbst konnte ohne große Mühe gelöscht werden. Ueber die Entstehungsursache verlautet, daß der verletzte Mann einer undichten Gasleitung mit offenem Licht zu nahe gekommen ist.

In die Gefahr, geköpft zu werden, ist heute Morgen der 23 Jahre alte Arbeiter Emil Treblow gekommen, der in der Luxuspapierfabrik von Hagelberg in der Marienstraße beschäftigt wurde. T. hatte Steine von der Presse nach dem Fahrstuhl zu bringen. Heut Morgen trat er an den Schacht im ersten Stock des Gebäudes und sah nach unten hinein, weil er den Stuhl unten vermuthete. In diesem Augenblick legte sich ihm der Fahrstuhl von oben auf das Genick und drückte ihn dadurch mit der Brust auf das die Oeffnung abschließende Gitter. Treblow, ein ziemlich kräftiger Mensch, hielt den Fahrstuhl mit dem Genick, bis das Seil ganz abgelaufen war. Dann wurde er von einem Arbeiter in der furchtbaren Lage aufgefunden, konnte aber nur noch bewußtlos herausgezogen werden. Ein sofort hinzugezogener Arzt hat festgestellt, daß das Genick nicht gebrochen ist. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Treblow in dem Krankenhause, wohin er durch einen Schutzmann des 5. Polizeireviers gebracht wurde, am Leben erhalten wird, falls sich nicht Quetschungen oder schwere innere Verletzungen herausstellen.

† **Die Heilung des Krebses** durch Krebsserum wird durch klinische Erfahrungen, die soeben in der D. Med. Wchschr. von Prof. Dr. Rudolf Emmerich und Dr. Hermann Scholl veröffentlicht werden, in Aussicht gestellt. Bei dem neuen, und wie die beiden Forscher sagen, spezifischen Mittel handelt es sich um ein Blutserum von Thieren, die mit Erysipel (Rothlauf) infizirt sind. Emmerich hatte schon vor 9 Jahren durch Thierversuche festgestellt, daß ein solches Serum nicht blos den Krebs zur Heilung bringe, sondern auch den Milzbrand, diese akute, oft in 24 Stunden tödtlich verlaufende Krankheit. Die Forscher nehmen an, daß das Erysipelserum die Krebsparasiten vernichtet, ebenso wie es den Milzbrand durch Abtödtung von Milzbrandbacillen heilt. Es kam nun neuerdings zu Versuchen an krebskranken Menschen. Man verwendete fast ausschließlich Schafblutserum. Die Bereitungsweise des Erysipel- oder wie es von jetzt ab genannt werden soll, des Krebsheilserums, ist viel umständlicher als die des Diphtherieserums. Wirkungslos erwies sich das Serum nur in zwei Fällen, bei welchen bereits eine sekundäre Infektion des Carcinoms und ausgedehnter Zerfall vorhanden war. Durch frühzeitigere Serumbehandlung wird man voraussichtlich das Zustandekommen solcher Fälle in Zukunft verhüten können. Beschrieben werden sodann ausführlich die zum Theil überraschenden Ergebnisse der ersten Heilversuche. Es handelt sich um sechs Fälle. Hervorzuheben ist eine Heilung bei einer 54jährigen Frau, die den Forschern von Professor Angerer als sogenannter inoperabler Fall übergeben worden war. Nach der Serumbehandlung ist die Kranke jetzt nahezu vollständig geheilt. Auch bei den anderen Fällen, deren Behandlung theilweise nicht zu Ende geführt werden konnte, ist ein Verschwinden der Krebsknoten und eine bedeutende Verkleinerung der Tumoren (Geschwülste) zu verzeichnen. Die beiden Forscher bemerken, daß sie bis jetzt noch ganz im Kleinen unter bescheidenen Verhältnissen auf eigene Kosten gearbeitet haben. Aber schon aus den ersten „tastenden Versuchen“ gehe hervor, daß dem Krebsserum die Bedeutung eines Spezifikums zukomme. Da Fieber gewöhnlich nicht eintritt, können die Kranken ambulant behandelt werden

† **Ueber den Nachlaß der Herzogin von Croy-Dulmen,** verwittwete Herzogin von Osuna und geborene Prinzessin von Salm-Salm, ist der „Volksztg.“ zufolge von dem Amtsgerichte in Dülmen das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Herzogin ist schon fast ein Jahr todt, der Herzog, der sie überlebt hat, ist einer der reichsten Großgrundbesitzer Westfalens, Standesherr und erbliches Mitglied des Herrenhauses. Wie es scheint, ist er auch einer der Hauptgläubiger von dem Nachlasse seiner Frau, denn sein „Domänenrath“ ist zum Mitglied des Gläubiger-Ausschusses bestellt worden neben dem General-Direktor der Kölnischen Lebensversicherungs-Gesellschaft Concordia. Die letztere hat auf einer Besitzung der verstorbenen Herzogin eine hohe Hypothek stehen.

† **Ueber ein neues Opfer aus Monte-Carlo** wird aus Lodz geschrieben: Die vornehmen Kreise unserer Stadt sind in peinlicher Erregung, da aus Monte-Carlo die Nachricht von dem Selbstmord des bekannten hiesigen Bankiers P. einlief. Derselbe hatte vor einigen Jahren seine heißgeliebte Frau in Monte-Carlo beerdigt, hatte ihr ein prachtvolles Monument setzen lassen, besuchte das Grab alljährlich zwei Mal und hatte grundsätzlich nie sich am Spiel betheiligt. Da ließ ihm das Glück seines jungen Neffen, der bei einem Einsatz von 20 Franks an einem einzigen Abend im Spiel 10 000 Franks gewonnen und die Festigkeit gehabt hatte, sofort abzureisen, keine Ruhe; er setzte und verlor in wenig Tagen sein ganzes Vermögen, versuchte dann im Spielsaale mit einem Revolver sich zu tödten, verletzte sich aber nur leicht und wurde auf Kosten der Spielbank-Direktion wiederhergestellt. Die Direktion bot ihm dann zweihundert Franks zur Deckung der Kosten seiner Heimreise, aber der Bankier, der Hunderttausende verloren hatte, wies das Angebot empört zurück, drang eines Abends in den Spielsaal und starb am Spieltisch an Gift, das er vorher im Hotel zu sich genommen hatte. Der Unglückliche war in dem Grade vom Spielteufel ergriffen gewesen, daß er sogar das herrliche Marmor-Monument vom Grabe seiner Gattin für den Spottpreis von 3500 Franks verkauft und auch diesen Betrag verspielt hatte.“

† **Der versöhnte Drache.** Aus Shanghai wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: In Nanking sollte kürzlich eine große neue Straße angelegt werden. Dabei mußte man eins der Stadtthore, das viele Jahre lang verschlossen gewesen war, öffnen, wodurch man die Ruhe eines dort schlafenden Drachen störte. Dieser Drache, 60 Fuß lang und 8 Fuß im Umfang, kam nun, ergrimmt über die Störung, nach der Versicherung fast aller Chinesen auf die neue Straße gekrochen und verlangte, der Vize-König solle einen Fußfall vor ihm thun, sonst könne er, der Drache, die Fortsetzung der Arbeiten nicht erlauben. Dessen weigerte sich der Vize-König; als er aber zur Sühnung seiner Sünde Weihrauch abbrannte, war der Drache damit zufrieden und störte die Arbeit nun nicht weiter.

Handel und Verkehr.

** **Entlassung wegen Annahme von Provision.** Nach einer reichsgerichtlichen Entscheidung ist „der Prinzipal berechtigt, den Handlungsgehilfen, welcher sich von den Lieferanten des ersteren eine Provision versprechen oder bezahlen läßt, ohne vorherige Kündigung sofort zu entlassen, wenn auch ein Schaden für den Prinzipal hieraus nicht nachgewiesen wird.“ In den Gründen des Urtheils ist ausgeführt: In der Annahme der Provisionen ist ein Mißbrauch des Vertrauens zu erkennen, welcher den Prinzipal zur sofortigen Aufhebung des Dienstverhältnisses und Entlassung des Handlungsgehilfen ohne vorherige Aufkündigung berechtige, da der Handlungsgehilfe diese Provision ohne Vorwissen des Prinzipals ausbedungen hat und sich bezahlen ließ, hierdurch aber das Interesse des Prinzipals beeinträchtigt erscheint, insofern die Annahme gerechtfertigt ist, daß die Lieferanten bei Bestimmung der vom Prinzipal einzuhaltenden Preise auf diese Auslagen Rücksicht nehmen.

** **Die chinesische Kriegsentschädigungs-Anleihe.** Die Chinesen sollen nach den gemeldeten Bestimmungen eine Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taëls bezahlen. Diese Summe ist ungefähr gleich 30 Millionen Pfund Sterling. Zweifellos wird China eine Anleihe aufzunehmen sich veranlaßt sehen, ob die Kriegsentschädigung auf einmal oder in fünf Jahresfristen zu bezahlen ist. Verhandlungen wegen Abschlusses einer Anleihe sind bekanntlich sogar schon in London sowie in Berlin im Zuge. Bezüglich der Garantien für eine chinesische Anleihe ist Folgendes zu bemerken. Die Zolleinnahmen Chinas betrugen im letzten Jahre netto die Summe von 3 600 000 Pfund Sterling. Die Zinsen für die schon früher aufgenommenen und durch Zolleinnahmen gesicherten Anlehen machen jährlich etwas mehr als eine Million Pfund Sterling aus. Bleiben also ca. $2\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling jährlich frei für Zinsengarantie neuer Anleihen, wobei noch zu bemerken ist, daß ein Theil der obigen Summe mit jedem Jahre frei wird, sowie die früheren Anleihen nach und nach abgezahlt werden. Jedenfalls besitzt China mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling jährlich als Garantie für die Verzinsung eines Anlehens. Eine Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling zu 6 Proz. Zinsen erfordert jährlich (ohne Amortisation) 1 800 000 Pfund Sterling und selbst zu 7 Proz. nur 2 100 000 Pfund Sterling, sodaß also die noch freien Zolleinnahmen völlig für die Sicherung einer Anleihe hinreichen.

= **Neutomischel,** 24. April. [Hopfenmarktbericht des Hopfenbauvereins.] Die Hopfenbestände sind nunmehr fast gänzlich vergriffen. Die Preise sind unverändert und fest. Prima-Hopfen erzielten einen Preis von 80—90 Mark und Mittel-Hopfen einen solchen von 70—75 M. pro Centner. Bei günstiger Witterung wird seit kurzer Zeit bereits mit dem Aufdecken der Hopfenstöcke begonnen. Dieselben haben gut überwintert und zeigen sich recht gesund.

W. B. **Mainz,** 25. April. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Hessischen Ludwigsbahn erstattete der Verwaltungsrath Bericht über den Gang der Verstaatlichung. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen und nach längerer Debatte über die Verstaatlichung eine Resolution angenommen, in welcher die Aktionäre der Verwaltung ihren Dank aussprechen, sich mit deren Anschauungen einverstanden erklären und sie auffordern, an den dargelegten Gesichtspunkten festzuhalten. Nach Antrag des Verwaltungsrathes wurde die Vertheilung einer Dividende von 5 Prozent genehmigt.

W. B. **Oedenburg,** 25. April. Der Verwaltungsrath der Raab-Oedenburger Bahn beschloß in seiner heutigen Sitzung, der am 9. Juni stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung von 3 fl. Dividende pro Aktie aus den Betriebsüberschüssen des Jahres 1894 vorzuschlagen. Der Dividendensparfond bleibt unverändert bestehen.

Versichrungswesen.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ zu Halle a. S. Dem 40. Rechenschaftsberichte über das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember entnehmen wir: Der Reingewinn betrug 674 484,48 M. und gestattet auch für 1896 eine Dividende von 25 Proz. der einfachen Jahresprämie bei Dividenden-Vertheilung A und von 3 Proz. der gezahlten Prämiensumme bei Dividenden-Vertheilung B. Im Jahre 1894 waren 2379 Anträge über 9 624 250 M. Kapital und 13 147,60 M. Rente zu erledigen; neu geschlossen wurden 1814 Versicherungen über 7 161 550 M. Kapital und 12954,30 M. Rente. Der Gesammtversicherungsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres bezifferte sich auf 47 189 Versicherungen über 92 933 010 M. Kapital und 135 451 09 M. Rente. Die Sterblichkeit blieb um 269 537,89 M. hinter der erwartungsmäßigen zurück. Die Prämien-Reserve am 31. Dezember 1894 betrug 24 979 586 M. und ist gegen das Vorjahr um 1 471 171 M. gestiegen. Die Gewinn-Reserve der Versicherten einschließlich des ihnen aus dem Ueberschusse des Jahres 1894 überwiesenen Betrages belief sich auf 2 624 739 M. An Grundbesitz, sicheren Hypotheken, Werthpapieren, Darlehen auf Policen, Kautions-Darlehen, Bankier-Guthaben und baarer Kasse besaß die Gesellschaft am Jahresschlusse 27 917 610,52 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. April.	**Schlußkurse.**	N.v.25.
Weizen pr. Mai	149 —	146 50
do. pr. Sept.	149 —	148 50
Roggen pr. Mai	129 50	128 50
do. pr. Sept.	133 50	133 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.25.
do. 70er loko ohne Faß	35 20	35 —
do. 70er April	39 50	39 20
do. 70er Mai	39 50	39 20
do. 70er Juli	40 10	39 80
do. 70er August	40 40	40 20
do. 70er Septbr.	40 70	40 50
do. 50er loko o. F.	55 —	54 70

		N.v.25
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 20	98 20
4 % Konf. Anl.	105 90	105 90
do. $3\frac{1}{2}$% „	104 90	105 —
Pos. 4% Pfandbrf.	103 —	103 —
do. $3\frac{1}{2}$% do.	101 80	101 80
do. 4% Rentenb.	105 10	105 10
do. $3\frac{1}{2}$% do.	101 80	102 20
do. Prov.-Oblig.	101 50	101 60
Neue Pos. Stadtanl.	102 25	102 25
Oesterr. Banknoten	167 45	167 35
do Silberrente	100 10	100 10

		N.v.25.
Russ. Banknoten	219 15	219 25
R. $4\frac{1}{2}$% Bdk.-Pfd	102 75	102 60
Ungar. 4% Goldr.	103 —	102 90
do. 4% Kronenr.	98 50	98 60
Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	245 40	244 60
Lombarden (ultimo)	44 50	44 20
Disk.-Kommandit (ultimo)	217 20	216 50
Fondsstimmung		
fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	90 50	90 —
Mainz Ludwigshf. dt.	118 50	117 10
Marienb. Mlaw. do	80 —	79 80
Lux. Prinz Henry	91 —	91 3
Poln. $4\frac{1}{2}$% Pdbrf.	69 35	— —
Griech. 4% Goldr.	28 5	28 50
Italien. 4% Rente.	87 90	87 60
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 30	54 40
Mexikaner A. 1890.	82 80	82 —
Russ. 4% Staatsr.	67 50	67 40
Rum. 4% Anl. 1890	89 50	89 30
Serb. Rente 1885.	78 50	78 25
Türken-Loose	143 25	143 20
Disk.-Kommandit	216 60	216 90
Pos. Prov. A. B.	107 30	107 —

Pos. Spritfabrik	162 50	160 25
Schwarzkopf	249 70	248 —
Dortm. St.-Pr. La.	66 10	66 90
Gelsenkirch. Kohlen	160 50	159 50
Inowrazl. Steinsalz	55 60	55 90
Chem. Fabrik Milch	145 75	145 50
Oberschl. Eis.-Ind. A.	86 90	87 —
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	92 —	92 —
Schweizer Centr.	136 60	135 40
Warschauer Wiener	268 90	270 75
Berl. Handelsgesell.	158 60	157 75
Deutsche Bank Aktien	181 70	180 50
Königs- und Laurah.	130 60	130 75
Bochumer Gußstahl	145 60	145 75

Nachbörse: Kredit 245 40, Diskonto-Kommandit 217 20 Russ. Noten 219 —, 4% Pfandbr. 103 — G. $3\frac{1}{2}$% Pfandbr 101 80 bz. Hugger Akt. 137 75.

Berliner Wetterprognose für den 27. April

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres, zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit Regen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 26. April. [Spiritusbericht.] April 50er 53,80 M., April 70er 34,00 M. Tendenz: Höher.

London, 26. April. 6proz. Javazucker $11\frac{1}{2}$ ruhig. — Rüben-Rohzucker $9\frac{1}{2}$. Tendenz: Ruhig.

London, 26. April. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, Mehl $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Shilling höher, Mais ruhig, Hafer mitunter $\frac{1}{4}$, Gerste mitunter $\frac{1}{2}$ Shilling höher. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide: Weizen stetig, Gerste $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$, Mais mitunter $\frac{1}{4}$ Shilling höher. — Wetter: Regenschauer. — Angekommenes Getreide: Weizen 36 250, Gerste 22 580, Hafer 37 160 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 26. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben theilweise weiter angezogen.

Weizen in fester Stimmung, weißer per 100 Kilogr. 14,90—15,20 M., gelber per 100 Kilogramm 14,80—15,10 M., feinster über Notiz. — Roggen sehr fest, per 100 Kilogramm 12,40—12,60—13,10 Mark, feinster über Notiz. — Gerste mehr beachtet, per 100 Kilo 9,40—10,40—11,40 bis 12,00—13,80 Mark. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 11,30—11,90—12,20 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,75—12,50 Mark. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00-11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot, per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen gefragter, 7,80—8,20 M., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilo 10,50—11,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,00 bis 10,50 M. September-Oktober 10,25 bis 10,75 Mark. — Leinkuchen mäßig gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, Septbr.-Okt. 11,50—11,75 M., fremde 11,00 bis 11,50 Mark. — Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilo 8,75—9,25 Mark, September-Oktober 9,00—9,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 40 bis 50 bis 58 Mark, feine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42 bis 45 Mark. — Tannen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinster darüber. — Gelbklee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M., Seradella per 50 Kilogramm 5—5,75 Mark — Mehl fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Hausbacken 20,25—20,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisekartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, pro 50 Kilogr. 2,00 M., 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,20	14,90	14,70	14,20	13,70	13,40
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,10	14,80	14,60	14,10	13,60	13,30
Roggen	pro 100 Kilo	13,10	13,00	12,90	12,80	12,70	12,50
Gerste	pro 100 Kilo	13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer	pro 100 Kilo	12,30	12,00	11,60	11,40	11,10	10,80
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 23,50—24,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,00—21,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,60—9,00 Mk.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 26. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Ladislaus Wojciechowski mit Apollonia Leißner.

Eheschließungen.

Tischler Ignatz Helpa mit Anna Bielawa. Tischler Michael Ciesiolka mit Apollonia Kosmalska. Maler Josef Zygarlowski mit Stanislawa Bock.

Geburten.

Ein Sohn: Postschaffner Emil Arndt. Arbeiter Johann Krys. Postillon Michael Bochynski.

Eine Tochter: Böttchermeister Julian Sękowski.

Sterbefälle.

Anna Bergemann 6 Jahr. Rentier Alexander Gadebusch 73 Jahr. Kanonier August Wiesner 22 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Jacob Sarner** zu **Stenschewo** ist heute Vormittags 11½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Rudolf Kahl** zu **Stenschewo.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist sowie Anmeldefrist bis zum

31. Mai 1895.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 10. Mai 1895,

Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin 5595

am 12. Juni 1895,

Mittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 23. April 1895.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.
Pudewitz, den 13. April 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Pudewitz Band I Blatt Nr. 25, 153 und 267 auf den Namen des **Adolf Mittelstaedt** eingetragenen Grundstücke 5586

am 6. Juni 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 5586

Die Grundstücke sind mit 26,31 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2,53,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 249 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 6. Juni 1895, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 29. April cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Walde **Ludom-Dombrowka** bei Ludom ein

Dampfsägewerk

bestehend aus:

15 H. P. Locomobile, Vollgatter, Kreissäge, Holzaufzug, Transmission, Feldbahn, Werkzeugen und Zubehör

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Besichtigung kann jederzeit erfolgen.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 5482

Ulbig,
Gerichts-Vollzieher in **Obornik.**

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1217

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Günstige Erwerbsgelegenheit.

Das zur **Wildt**'schen Konkursmasse gehörige, in **Wilatowen,** Provinz Posen belegene

Mühlengut

395 Morgen groß, guter Boden, vollständiges Inventar, reichliche Wasserkraft, Dampf-Anlage, Chaussee, 5 Kilometer zur Bahn, soll zum Verkauf kommen.

Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch den Konkursverwalter 5593

Rechtsanwalt Warschauer in **Tremessen** (Prov. Posen).

Gutes gangbares 5597

Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft

Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Gefl. Off. **F. 100** in der Exped. d. Ztg. 5597

Zur Anlage eines

Gasthofs

ist ein Haus in der Breitenstraße, welches sehr dazu geeignet, mit großem Hofraum, Einfahrt und Räumen zu Stallungen versehen ist, zu Michaelis dieses Jahres zu verpachten.

Es befindet sich in der ganzen unteren Stadt kein Gasthof, und dürfte die bevorstehende Verschönerung der Breitenstraße, die Anlage der Eisenbahnstation am Gerberdamm und des Schlachthofes Veranlassung zu lebhaftem Fremdenverkehr sein. Reflektanten wollen sich melden postlagernd **Posen** unter **A. B. 10.** 5605

9jähr. Vollblut-Wallach, 4", streng fehlerfrei, für mittl. Gew., sicher b. d. Truppe u. auch im Wagen, zu verk. Preis M 1000. Off. sub B. K. 275 bef. **Heinr. Eisler,** Posen, Victoriastr. 1.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethsgesuche

Kleinere und größere

Grundbesitzungen

sucht per sofort zu **kaufen**

M. Erzepki, Posen,
Wilhelmsplatz 3,
vorm. Hotel du Nord.

Gartenzaun und Laube

zu kaufen gesucht Friedrichstr. 2 II.

Gesucht

1 Paar gute fehlerfreie **Wagenpferde,** nicht unter 6 Jahr, 6 bis 7 Zoll, unter vollständiger Garantie. Selbstzüchter bevorzugt. Zwischenhändler verb. Off. m. Preis an 5543

Thierarzt **Grabach,**
Strehlen Schl.

Kochbutter

zu **regelmäßiger Abnahme gesucht.** Off. **M. 497** beförd. d. Exped. d. Ztg. 5497

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris

Unterdrückt **Copaia, Kubeben, Einspritzungen,** heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Hrn. Apoth. Dr. O. Leschnitzer, Wilhelmsplatz 13.



Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 3635

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei **R. Barcikowski, J. H. Jeszka,** Wasserstr. 25, **S. Olynski, J. Schleyer** und **Paul Wolff.**

Ca. 100,000 St. gebrauchte Säcke

5590

ca. 1½ Ctr. Kartoffeln resp. 180 Pfd. Erbsen fassend, stark und gut erhalten, für Verladungen von Kleie, Kartoffeln, Getreide und andere Zwecke empfehlenswerth, geben in Posten nicht unter 100 Stück zum Preise von 22, 25 u. 30 Pf. gegen Nachnahme ab **R. Deutschendorf & Co., Danzig.**

Ein gut erhalt. **Fahrstuhl** bill. zu verk. Schuhmacherstr. 6 I r.

18



complett bespannte Equipagen (darunter **drei vierspännige** und **sieben zweispännige**) **und**

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XX. Stettiner Pferde-Lotterie.

In Summa: **3010** Gewinne von **247,500** Mark.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.** (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben **und dieselben** möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

—— **Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.** ——

Bad Polzin;

16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz",** alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor**-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Wasserheilanstalt
Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. Eröffnung am 6. Mai.

Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens u. d. Massage. Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder. Fichtennadel- und Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt,** pract. Arzt. Prospecte umsonst durch Anstaltsleitung. 5591

Fretzdorffsche Asbestfarbe

feuersicher, von der hiesigen Baupolizei empfohlen, zu haben in der Farben-Handlung von 4224

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **J. Schleyer,** Breitestr. 13.

ECHT RUSSISCHE CIGARETTEN

aus der Fabrik von **Bracia Polakiewicz, Warschau**

Mark 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 und 4.50 pro 100 Stück gegen Nachnahme, bei Entnahme von 500 Stück — auch sortirt — franco durch ganz Deutschland. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **F. Bulinski, Inowrazlaw, General-Vertreter** f. ganz Deutschland v. Bracia Polakiewicz, Warschau.

Verlagsanstalt

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erscheint in den nächsten Tagen die nachbezeichnete, allen Gewerbetreibenden zu empfehlende Brochüre:

Die

Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden

durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen

leichtfaßlich gegeben von

Fritz Glasemann,
Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

Diese Brochüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewißheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, jemehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A. Plontke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehdanz.

Miethsgesuche.

Einige möbl. Zimmer

sind sofort oder vom 1. Mai, mit oder ohne Kost, zu vermiethen, streng koscher. Neuestraße 6 im 2. Stock, rechts. 5430

Laden

mit 3 angr. Räumen sofort zu vermieth. **Wasserstr. Nr. 2.**

Näheres bei **J. Zeyland**

Herrsch. Wohn., 4—5 Zim., bis 900 M., z. 15. Sept., ev. 1. Juli ges. Off. unt. **C. A. R. 14 692** Exp. d. Zeit. 5596

Breitestraße 23 ist die 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zub., v. 1. Okt. zu vermiethen. 5599

Wronkerplatz 7
Wohnungen zu 3 Zim. u. Küche per Oktbr. z. v. 5600

Kl. Gerberstr. 11

in dem **Moeller**'schen Grundstück ist **eine Wohnung** besteh. aus 6 Zimmern, Küche u. Nebengelaß p. 1. Oktob. zu vermiethen.

Näheres bei 5606

J. Schleyer.

Schützenstr. 7 part. links, vorn, ein möbl. Zimm. zu verm.

Große Gerberstraße 27

ist die 2. Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 5621

Moritz Victor.

Ein großer gutgeschlossener

Schuppen

(Speicherraum), am Bahngeleise sof. zu vermiethen.

5611 Friedrichstr. 27 II.

Stellen-Angebote.

Vermittler

gesucht zum Absatz von guten und billigen Dachziegeln und Drainröhren. 5413

M. C. 100. Expedition dieser Zeitung.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich einen durchaus

tüchtigen Verkäufer

und einen 5533

Expedienten.

Polnische Sprache Bedingung.

Max Nothmann,
Kattowitz O./S.

Gesucht Verk., Buchh., Reis. 2c. im **Kaufm. Stellenanz., Eberswalde.** Ersch. Sonnabends. —3 Nr. 0,80, 6 Nr. 1,50, 13 Nr. 2,50 Jede Nr. enth. ca. 100 v. c. Stell.

Ein **größeres Tuchversandt-Geschäft** Mittel-Deutschlands

sucht einen **jungen Mann,** welcher der **polnischen Schriftsprache mächtig ist.** Offerten sub **H. V. 721** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Magdeburg.** 5592

Unsere

Bodencredit-

Abtheilung, welche **hypothekarische** Darlehen zu günstigsten Bedingungen auf ländliche wie städtische Besitzungen gewährt resp. vermittelt, sucht geeignete Agenten. 5629

Respectable Herren mit größerem Bekanntenkreise, können sich durch Uebernahme der Agentur sehr angenehmen und lohnenden Nebenverdienst schaffen.

Off. sind an unsere Bodencredit-Abtheilung zu richten.

Handelsbank in Hamburg.

Erfahrener Gasmeister gesucht

Wir suchen für unsere Gasanstalt Erfurt an Stelle eines in den Ruhestand tretenden Gasmeisters eine **durchaus tüchtige energische** und **zuverlässige** Kraft. Es wollen sich nur Gasmeister melden, die schon längere Zeit mit Erfolg als Betriebsmeister an mittelgrossen Werken thätig waren und die sich über gründliche Kenntniss des Ofenbaues und des Ofenbetriebes ausweisen können. 5385

Den Bewerbungen, welche bis spätestens 5 Mai an das unterzeichnete Direktorium nach **Dessau** zu richten sind, wolle man Lebenslauf und Zeugnissabschriften beifügen, auch angeben, welches Gehalt neben freier Wohnung, Brand und Licht beansprucht wird.

Der Eintritt soll spätestens am 1 October cr. erfolgen. Das Direktorium der deutschen **Continental-Gas-Gesellschaft** in **Dessau.**

Offener Reiseposten.

Ein solider, tüchtiger u. im persönlichen Verkehr gewandter Herr findet bei einer ersten Lebens und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft als

Reisebeamter

dauernde und gut honorirte Stellung. Bewerber wollen unter Angabe von Referenzen und der seitherigen Thätigkeit ihre Offerte sub **Chiffre O. R. 993 richten an Haasenstein & Vogler A.-G., Posen.** 2504

Branchekenntniß nicht unbedingt erforderl.

Für eine leistungsfähige Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft werden aquisitionsfähige **Vertreter** gesucht. Offerten erbeten an **Rudolf Mosse, Posen** sub **1415.** 4560

Ich suche einen erfahrenen

Bureauvorsteher

zum sofortigen Dienstantritt.

A. S. Expedition dieser Zeitung. 5604

Eine anst. u. sol. Verkäuferin w. v. 1. Mai gesucht. Näh. bei **Ch. Sander,** Alter Markt 60.

Eine ehrliche zuverlässige **Aufwärterin** verlangt Bismarckstr. 9 III. l. Meld. Nachm. 2—4.

Für ein feines **Handschuhgeschäft** wird p. 15. Juni eine j. Dame, branchekundig, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, als **Verkäuferin** gesucht.

Offerten unter **M. B.** an die Exped. d. Ztg. 5602

Für einen ält. Herrn wird zur **Pflege und selbständigen Leitung** des Haushalts eine **jüd. Dame** in gesetztem Alter, in der Küche firm, per 1. Mai gesucht. Näheres Wilhelmstr. 25 im Möbelgeschäft. 5618

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden, Permoser Straße.**

Stellen-Gesuche.

Ein anst. Mädchen aus guter Familie zu größ. Kindern, Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen u. tücht. Mädchen für Alles empfiehlt **M. Schneider,** St. Martin 48. 5626

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.